

Aktuelles

Kritik gegen das geplante Integrationsgesetz als „Sanktionskatalog“

Deutliche Kritik übt der Paritätische Wohlfahrtsverband an den vorliegenden Eckpunkten für ein Integrationsgesetz, das im Rahmen der Ministerpräsidentenkonferenz beraten und auf einer Klausurtagung der Großen Koalition beschlossen werden soll. Das Gesetz sei vor allem von Restriktionen und neuen Sanktionen geprägt und berge die Gefahr, Misstrauen und Vorurteile gegenüber Geflüchteten zu bedienen.

„Dieser Sanktionskatalog vermittelt den Eindruck, als fehle es an Integrationsbereitschaft bei den Geflüchteten. Das Kernproblem ist jedoch, dass es an ausreichenden Integrationsangeboten fehlt“, so Ulrich Schneider, Hauptgeschäftsführer des Paritätischen Gesamtverbandes. „Wir wissen aus der Praxis unserer Träger, dass die Nachfrage riesig ist. Die Menschen, die Zuflucht bei uns suchen, wollen sich integrieren und ein Integrationsgesetz, das den Namen verdient, hat die Rahmenbedingungen dafür zu schaffen“, so Schneider. Es sei vor diesem Hintergrund bezeichnend, dass in dem Eckpunktepapier zwar von Sanktionen bei nicht erfüllten Integrationsleistungen die Rede sei, aber in keiner Weise aufgeführt werde, wie die Gestaltung und Finanzierung der Integrationsangebote von statten gehen sollen.

Aus dem Inhalt



Fachtagung Bundesverband NEMO

Seite 3



Kommunales Wahlrecht für Drittstaatsangehörige

Seite 4



Abschluss „Onkel Hasan“

Seite 5



Say it Loud

Seite 11



Foto: Cengiz Parlayan

10. Jahrestag der Ermordung von Mehmet Kubaşık durch den NSU

Gedenken mit Angehörigen und Akteuren der Zivilgesellschaft

Ein Fall mit vielen offenen Fragen: Mehmet Kubaşık wurde am 4. April 2006 durch eine NSU-Terrorzelle in Dortmund ermordet. Die berüchtigten Mörder der NSU-Zelle, Uwe Mundlos und Uwe Bönhardt, betreten den Kiosk am 4. April 2006 zwischen 12 und 13 Uhr und ermordeten Mehmet Kubaşık. Die Kameraüberwachung störte sie nicht. Am Tatort blieben vier Projektilen und eine Hülse zurück. Er war das

achte Opfer einer beispiellosen Mordserie dieser Bande.

Nach 10 Jahren bleiben noch immer viele Fragen rund um die tödlichen Schüsse dieser Gruppe ungeklärt. Das liegt auch an Ermittlern, die konsequent einen rechtsradikalen Hintergrund der Tat ausschlossen und die Ermittlungen bewußt in andere Richtungen lenkten.

„Mehmet Kubaşık war ein rechtschaffender Bürger unserer Stadt,“ betonte Dortmunds Oberbürgermeister Ullrich Sierau in seiner Rede und wies auf die Pflicht des Staates

hin, seine BürgerInnen zu schützen.

„Die Aufgabe unseres Staates wäre gewesen, ihn vor rechtsextremen Terrorbanden zu beschützen. Dies ist nicht geschehen“, so Sierau.

Die Fehler von beteiligten Behörden müssten eingestanden werden. „Auch die Rolle des Verfassungsschutzes bedarf der kompletten Aufklärung“, so das Stadtoberhaupt weiter.

„Die Opfer-Familie Kubaşık wurde jahrelang zu Unrecht verdächtigt“

Schärfer fällt die Kritik der Redner und Red-

nerinnen des Bündnisses aus.

„Jahrelang wurde die Familie zu Unrecht verdächtigt“, skizziert Dennis vom Bündnis zum Tag der Solidarität, die fehlerhaften Ermittlungen der Polizei.

„Wir müssen auch denen besser zuhören, die vom Rassismus betroffen sind“, fordert Rednerin Jette Knepper, in Erinnerung an die, von den Behörden nicht wahrgenommenen Bedenken vieler, die schon früh auf einen rassistischen Hintergrund der Mordserie verwiesen haben.

ECHO

Ein Projekt vom Bundesverband NeMO in 30 Kommunen

„Stärkung der Aktiven/Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund in der Arbeit mit Geflüchteten“

Der Bundesverband NEMO stellte am 04.04.2016 in einer Einführungsveranstaltung im Haus der Vielfalt in Dortmund das bundesweite Projekt „SDA - Stärkung der Aktiven/Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund in der Arbeit mit Geflüchteten“ vor, das vom Bundesamt für Flüchtlinge und Migration gefördert wird. Es nahmen 31 Vertreter von lokalen Partnern aus 21 Städten an der Veranstaltung teil. In dem Modellprojekt „SDA“ soll die Arbeit von Aktiven / Ehrenamtlichen in der Arbeit mit Geflüchteten von lokalen Koordinator*Innen unterstützt und gestärkt werden. Hierzu werden die lokalen Koordinator*Innen die Aktiven / Ehrenamtlichen mit Schulungen, Kontakten, Informationen und sonstigen Leistungen begleiten.

Der Umfang des Projekts ist für einen neu gegründeten Bundesverband eine Herausforderung. 30 lokale Partner wurden in 30 Städten aus 10 Bundesländern ausgewählt, die eine hauptamtlich beschäftigte lokale Koordination aufbauen sollen und die von

NEMO in ihrer lokalen Arbeit durch überregionale Schulungen aber auch vor Ort durch Netzwerkbegleiter begleitet und unterstützt werden. Das Projekt ist in vier Phasen unterteilt, die Einführungsveranstaltung markierte die Startphase. Vor jeder Phase wird es eine Bundesfachtagung in einer anderen Stadt geben, in der die verschiedenen Modelle der Städte sich darstellen und austauschen können und die nächste Phase konkret dar- und vorgestellt wird. Die nächste SDA Bundesfach-



VertreterInnen der Netzwerkpartner im Bundesverband NeMO

Foto: HG Schmidt

Im Rahmen des Projekts sucht NEMO weitere Mitarbeiter für die Verwaltung/Buchhaltung, die Regionalkoordination und Mitarbeiter für die Öffentlichkeits- und Pressearbeit (PR). Weiterführende Informationen zu dem Projekt und den Stellenausschreibungen sind auf der Internetseite des Bundesverbands NEMO zu finden.

Ismail Köylüoğlu

Wohnungsmarkt: „schwarz“ ausgeübte Geschäfte

Die Flüchtlingskrise hat die Wohnungsnot in Großstädten wie Dortmund noch verschärft.

Betroffen sind in erster Linie die Flüchtlinge. Sie ließen Hab und Gut zurück und riskierten ihr Leben auf der Flucht nach Deutschland. Ihr größter Wunsch ist es, in einer eigenen Wohnung zu leben und sich zu integrieren. Doch die Wohnungssuche birgt zwei große Hürden: Neben der Sprachbarriere verhindern Vorurteile vieler Vermieter die Eigeninitiative der Flüchtlinge. Sie sind auf Fremdhilfe angewiesen, und hier treten Gauner in Erscheinung, die aus Lokalpresse und Internet gewonnene Wohnungsinserate zu massiv erhöhten Preisen (500 € – 2.000 €) Flüchtlingen vermitteln. Diese fast ausschließlich „schwarz“ ausgeübten Geschäfte, führen in vielen Fällen für die Bedürftigen in eine Sackgasse. Vermieter sowie Wohnungsgesellschaften treffen bei diesem „Geschäftsmodell“ keine Schuld, da sie den kriminellen Personenkreis als „Übersetzer“ wahrnehmen.

Vedat Akkaya

Lesen Sie nun ein Interview mit Betroffenen: Fortsetzung auf Seite 8.

Editorial


Wieder ganz aktuell und dringlich: ein klares Bekenntnis zur Demokratie

Das Thema Flüchtlinge beherrscht seit Monaten die öffentliche Diskussion und hat viele andere wichtige Fragen in den Schatten gedrängt, so z.B. Bildung, Arbeitslosigkeit, Rentensicherung sowie Altersarmut. Aber noch Besorgnis erregender ist, dass sich das Klima und der Duktus verändert haben, oftmals mit diskriminierenden und nationalistischen Untertönen. Die Flüchtlinge, die vor allem schutzbedürftig sind, werden immer stärker „an den Pranger gestellt“ und für viele jener „Probleme“ verantwortlich gemacht, die diese Gesellschaft hat. Damit wird zugleich das unermüdete Engagement vieler ehrenamtlicher und professioneller Helfer abgewertet und sie werden in ihrer täglichen Arbeit – auch durch die Verbreitung solcher Vorurteile – verunsichert. Diese Entwicklung ist gefährlich: sie polarisiert die Gesellschaft und sie erschwert die Identifikation der jungen Leute aus Familien mit Migrationshintergrund, die hier geboren wurden, mit unserer Gesellschaft.

Diese immer problematischer werdende Art und Weise der Behandlung der „Flüchtlingsfrage“ ist ein weiterer jener Vorgänge, der Menschen mit Migrationshintergrund daran zweifeln lässt, ob sie hier in Deutschland wirklich willkommen sind. Hierzu

zählen auch:

- Das kommunale Wahlrecht für Drittstaatsangehörige wird immer noch verweigert. Obwohl das Wahlrecht grundlegend für gesellschaftliche Teilhabe ist, können immer noch Millionen Menschen, die hier seit vielen Jahren leben, nicht wählen.

- Die nach wie vor nicht plausibel erklärten Morde an Menschen mit Migrationshintergrund durch die NSU-Terrorzelle lässt Zweifel an Recht und Strafverfolgung zu und belastet das Vertrauen in den Staat.

- Das Entstehen und die Erfolge der weit nach rechts gedrifteten „Alternative für Deutschland“ (AfD). Sie ist inzwischen eine gewichtige rechtspopulistische Partei geworden, die ganz offen gegen die Menschen mit Migrationshintergrund und insbesondere jene muslimischen Glaubens auf der Straße geht und Hass verbreitet.

- Die massive Verschärfung des Asylgesetzes stärkt noch mehr die Vorurteile gegenüber den Geflüchteten und schränkt die demokratischen Rechte weiter ein.

- Die rassistischen Angriffe auf die Flüchtlingseinrichtungen nehmen zu, wobei die Angreifer leider als Einzeltäter wahrgenommen werden.

Die Politik ist dringend gefordert, diese Zusammenhänge besser zu bedenken und endlich einer klaren und diskriminierungsfreien Linie der Stärkung der gleichberechtigten Teilhabe aller hier lebenden MigrantInnen zu folgen.

Dies ist der aktuelle gesellschaftliche Hintergrund, vor dem wir Sie in dieser Ausgabe – nach einer längeren Pause – über unterschiedliche Themen und Projekte sowie Veranstaltungen, die hier im Raum Dortmund stattfinden, informieren. Und Ihnen insbesondere einen Einblick geben, wie wir als Verbund von Migrantenorganisationen Teilhabe vor Ort praktizieren. Ich wünsche Ihnen/Euch viel Freude beim Lesen.

Ümit Koşan

IMPRESSUM

Herausgeber: VMDO e.V.
(Mitglied im Paritätischen)



Beuthstraße 21
44147 Dortmund
Tel.: +49 231 / 28678241
Fax: +49 231 / 28678166
eMail: info@echo-vielfalt.de
http://www.echo-vielfalt.de

Amtsgericht Dortmund VR 6233

Gesamtleitung: Dr. Ümit Koşan

Redaktion:
Dr. Ümit Koşan, Prof. Dr. Angela Paul-Kohlhoff, Vedat Akkaya, Hansgeorg Schmidt, Daniel Schmidt

Layout, Design, Fotos:
Jurij Abolnikov

Anzeigenservice:
Vedat Akkaya
Hansgeorg Schmidt

anzeige@echo-vielfalt.de

Vertrieb: Eigenvertrieb

Auflage: 20.000

Druck:
Lensing Druck, Dortmund

Alle Rechte vorbehalten. Die von uns gesetzten, gestalteten und veröffentlichten Texte, grafische Darstellungen und Fotos dürfen nur mit ausdrücklicher Zustimmung der Redaktion reproduziert und nachgedruckt werden. Für die Inhalte öffentlicher Texte von Dritten übernehmen wir keine Haftung.

Angekommen in Deutschland!

Wir befragten syrische Flüchtlinge in der Übergangseinrichtung Adlerstraße zu ihren ersten Erfahrungen seit ihrer Ankunft in Deutschland und in Dortmund.

WIE SIND SIE IN DEUTSCHLAND AUFGENOMMEN WORDEN? WIE HABEN DIE BEHÖRDEN USW. SIE BEHANDELT? WIE EMPFINDEN SIE DAS LEBEN, DEN ALLTAG IN DEUTSCHLAND? WERDEN SIE GUT BEHANDELT ODER NEGATIV?

Faik Dalou; Syrien, Kurde

Ich wurde sehr gut aufgenommen. Alle Menschen bei den Behörden waren sehr freundlich. Ich habe mich von Anfang an willkommen gefühlt. Dafür bin ich sehr dankbar.

Die Menschen in Deutschland



Faik Dalou

Foto: J. Abolnikov

sind beispiellos freundlich und herzlich. Das, was ich hier erlebt habe, habe ich in keinem anderen Land erlebt. Ich fühle mich hier sehr wohl. Man merkt, dass Deutschland ein Einwanderungsland ist, mit langer Geschichte der Zuwanderung.



Herr Shaaban

Foto: J. Abolnikov

Familie Shaaban; Syrien, Araber

Man hat uns hier aufgenommen und in die Unterkünfte gebracht. Wir mussten nicht auf der Straße leben. Wir haben genug zu essen und ein Dach über dem Kopf. Mehr kann man nicht erwarten. Am Anfang in Rosenheim wurden wir, die allein reisenden Männer, zwar durchsucht und abgetastet aufgrund der Sicherheit, aber ab da wurde alles besser.

Die Menschen sind hilfsbereit und freundlich: Fragt man nach dem Weg, ist jeder bereit weiterzuhelfen und bleibt dabei freundlich. Deshalb müssen wir, die Geflüchteten, auch freundlich zu den deutschen Menschen sein. Wir müssen alle miteinander leben. Es gibt Menschen, die in ihrer Freizeit versuchen, uns die Langeweile zu nehmen, oder uns Geschenke machen oder Deutsch beibringen. Wir sind dafür sehr dankbar.

Iman Marsome; Syrien

Ich möchte in Frieden leben, meine Zukunft selbst gestalten. Ich bin Sportlehrerin und Sporttrainerin. Mit den deutschen Behörden habe ich nur gute Erfahrungen gemacht. Ich fühle mich nicht als Flüchtling. Ich wurde gut aufgenommen von den Nachbarn, besuche Deutschkurse und möchte gerne weiter im Sportbereich arbeiten und mich weiterbilden.

Vedat Akkaya



Iman Marsome

Foto: J. Abolnikov

Diskriminierung & Rassismus: eine Alltagserfahrung?

Was wird unter Rassismus und Diskriminierung verstanden und welche Wirkungen und Folgen haben sie?

WAS IST DISKRIMINIERUNG?

Diskriminierung ist eine grobe Verletzung der Menschenrechte. Diskriminierte Menschen werden aufgrund individueller oder gruppenspezifischer Merkmale systematisch an der Ausübung ihrer Menschenrechte gehindert. Der Diskriminierung liegt meist die falsche Vorstellung zugrunde, es handle sich dabei um minderwertigere Menschen. Diese Vorstellung verletzt an sich schon die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, die in ihrem Art. 1 die Gleichwertigkeit aller Menschen ohne Unterschied nach ethnischer Zugehörigkeit, Hautfarbe, Geschlecht, sexuelle Orientierung, Religion, Alter, Gesundheitszustand und weiteres proklamiert.

Amnesty International

TÜLIN erzählt:

Ich habe institutionellen Rassismus erfahren! Selbst wenn ich meinen Freund*innen meine Geschichte erzähle, können sie mir oftmals gar nicht glauben. Meine Grundschulzeit habe ich in Berlin begonnen. In den 90er Jahren war es dort keine Seltenheit, dass „deutsche“ Schüler*innen von den „ausländischen“ im Unterricht getrennt wurden. Die einen kamen vormittags, die anderen nachmittags zur Schule. So erging es mir auch. Die „deutschen“ Schüler*innen lernten das Alphabet und die „ausländischen“ Schüler*innen konnten Bilder malen oder einfach nur herumsitzen. Meine Familie aber dachte, dass ich eine ordentliche Bildung bekäme. Wir zogen dann ins Ruhrgebiet. Aber auch hier fehlte die Gerechtigkeit im System. Meine Grundschullehrerin gab eine Hauptschulempfehlung. Aber meine Eltern setzten durch, dass meine Leistungen in einem Gymnasium getestet wurden. Ergebnis: ich war geeignet.

Ausstellungsobjekt Onkel Hasan
Foto: J. Abolnikov



Worte können ausgrenzen und verletzen: Beispiele aus dem Sprachgebrauch zeigen dies. Zwischen

IN VIELFALT OHNE ANGST!

Worte können ausgrenzen und verletzen: Beispiele aus dem Sprachgebrauch zeigen dies. Zwischen unseren unbedachten Sprüchen im Alltag und dem manifesten und gewaltbereiten Rassismus der Ultra-Rechten gibt es viele Stufen und Varianten. Sie zusammen erzeugen ein Klima von Gefährdungen und Spannungen. Fackelzüge vor Flüchtlingsheimen, wie Anfang 2015 in Eving, erinnern fatal an den menschenfeindlichen Terror, der die Nazi-Diktatur vorbereitete. In Dortmund wird viel getan, um sich dieser offenen Fremdenfeindlichkeit zu widersetzen. So gibt es beim Oberbürgermeister eine KOORDINIERUNGSTELLE FÜR VIELFALT, TOLERANZ UND DEMOKRATIE. Darüber darf

das alltägliche Geschehen aber nicht vergessen werden. Hier machen die vielen Initiativen, vor allem auch aus dem Feld der Migrantenorganisationen, selbst ihre Arbeit.

Ein offener Rassist zu sein, also jemand, der Menschen aufgrund ihrer ethnischen Zugehörigkeit herabwürdigt, das widerspricht dem „guten Ton“ in unserer Gesellschaft und findet sich nur am rechten Rand. Aber das, was die Forschung ALLTAGSRASSISMUS nennt, nämlich die Idee eines „Wir“, in das die Anderen nicht hineinpassen, ist weit verbreitet, grenzt aus und verletzt. DISKRIMINIERUNG kann eine der Folgen sein, nämlich die gewollte oder gespielte „institutionelle“ Benachteiligung bei der Teilhabe an Bildung, Arbeit und Gesellschaft.

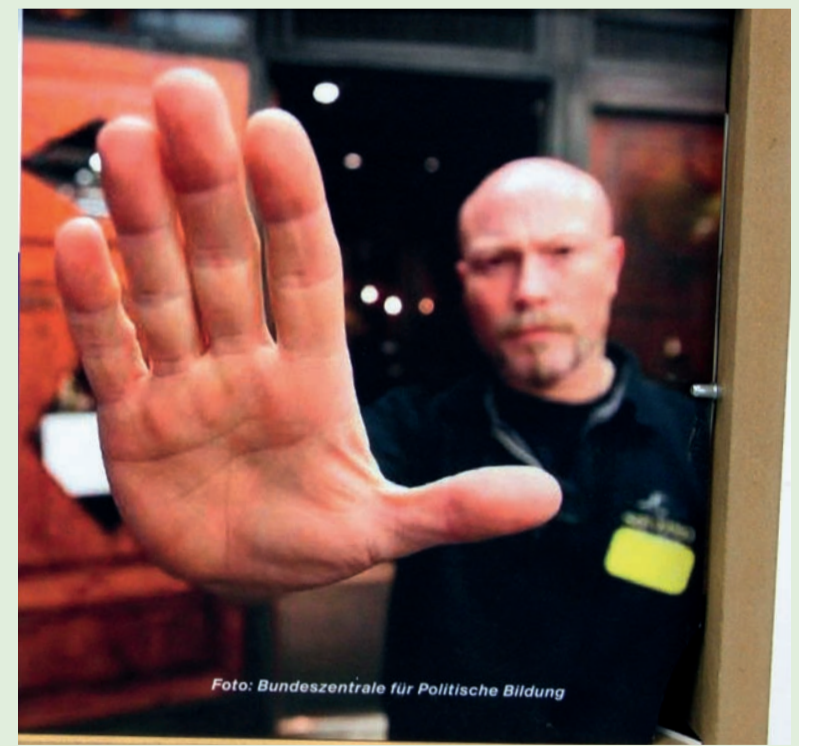


Foto: Bundeszentrale für Politische Bildung

Geduld, Geduld, Geduld... Ruhe und Gelassenheit...

...haben Flüchtlinge nicht. Getrieben von den Erlebnissen im Krieg und während der Flucht kommen sie auch in Dortmund kaum zur Ruhe. Papiere, Schule, Anerkennung, Wohnung, Familie, Sprach-

kurs – um all diese Dinge müssen die Flüchtlinge sich kümmern.

Hier hilft die Flüchtlingsberatung des VMDO in der Beuthstraße. Finanziert vom Land NRW und

der Stadt Dortmund, steht sie den Flüchtlingen zur Seite. Unabhängig innerhalb der Hilfe und freiwillig für die Beratenden kann sie in klärenden Gesprächen Informationen geben, bei Missver-

ständnissen aufklären und weiter helfen. Ziel der Beratung ist die Selbständigkeit der Flüchtlinge und das Wissen um das weitere Vorgehen. Flüchtlingsberatung Kontakt:

Ulrike Podhajsky
Beuthstraße 21
44147 Dortmund
Tel. 0231/286 78 242
u.podhajsky@vmdo.de
www.vmdo.de

DORTBUNT!
Eine Stadt.
Viele Gesichter.



Am 7. und 8. Mai 2016 zeigt die Stadt bei „DORTBUNT!“ ihre tausend bunten Gesichter. Auf vielen Plätzen und Bühnen in der Dortmunder City präsentieren sich Institutionen, Vereine, Verbände, Initiativen, Kirchen, Gewerkschaften, Künstler und Kulturschaffende, Behörden und viele mehr. Wer an diesen Tagen in die Innenstadt kommt, kann feiern, staunen, genießen, lernen – kurz: Dortmund erleben.

Der Samstag ist geprägt von Partystimmung und Kultur an verschiedenen Orten, viel Live-Musik aller Richtungen inklusive. Für jedes Alter ist etwas dabei. Am Sonntag gibt es ein umfangreiches Familienprogramm mit vielen attraktiven, kulturellen und fröhlichen Angeboten.

Alle Infos zum Programm und Übersichtsplan finden sich unter www.dortmund.de

Stadt Dortmund

Yad Vashem und Steinwache wollen kooperieren

Die weltweit bedeutendste Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem und die Dortmunder Mahn- und Gedenkstätte Steinwache wollen künftig kooperieren. Konkrete Möglichkeiten der Zusammenarbeit waren Thema bei einem Besuch von Yad-Vashem-Vertreterinnen am in Dortmund.

Der Leiter der Steinwache, Dr. Stefan Mühlhofer und sein Stellvertreter Markus Günnewig nutzten die Gelegenheit, dem Besuch das neue Konzept der geplanten Dauerausstellung vorzustellen. Der Ansatz der Steinwache stieß dabei auf Anerkennung: Ziel der überarbeiteten Ausstellung ist es, am Beispiel des örtlichen Polizeigefängnisses, seiner Insassen sowie der polizeilichen Akteure das lokale und regionale NS-Verfolgungsgeschehen mit Orten der Verfolgung in ganz Deutschland und Europa zu verknüpfen. Verstärkt werden die beiden durch die Historiker Dr. Stefan Klemp und Carmen Hause.

Bereits im vergangenen November war eine Delegation des Arbeitskreises zu Besuch in Jerusalem, um unterschiedliche Lern- und Ausstellungskonzepte zu den nationalsozialistischen Menschheitsverbrechen kennenzulernen und zu diskutieren. Das von der NRW-Landesregierung ins Leben gerufene und von der Landeszentrale für politische Bildung betreute Projekt soll die Kooperation und den Austausch der Erinnerungs-, Gedenk- und Lernorte in beiden Ländern forcieren.

Stadt Dortmund

VMDO lädt Vereine zum Austausch ein

Interessierte Migrantenvereine aus Dortmund und Umgebung sind herzlich eingeladen, zum Erfahrungsaustausch die Mitgliederversammlung des VMDO e.V. am 19. Mai um 16:30 Uhr zu besuchen. Anmeldung bitte unter info@vmdo.de

„Verbünde vor Ort wirksamer machen“

Eine Fachtagung vom Bundesverband NeMO



Die TeilnehmerInnen der Fachtagung vor dem Haus der Kultur in Braunschweig

Foto: H.Schmidt

Die Bundesfachtagung in Braunschweig will „Verbünde vor Ort wirksamer machen“

Das Haus der Kulturen war der Tagungsort für die zweite Bundesfachtagung des im September letzten Jahres gegründeten Bundesverband NEMO, ein bundesweites Netzwerk der Migranten-Dachver-

bände. Die Sozialdezernentin der Stadt Braunschweig, Dr. Andrea Hanke, begrüßte die Teilnehmer, die sich zum Thema „Verbünde vor Ort wirksamer machen“ zusammen gefunden hatten. Der Einladung folgten 58 Teilnehmer aus 36 sozio-kulturellen Organisationen aus 24 Städten und aus 11 Bundesländern.

Die Teilnehmer konnten während der Tagung an Fachvorträgen und Diskussionen rund um das Thema „Lokale Verbünde wirksamer machen“ teilnehmen und sich einbringen. In der zweiten Hälfte der Tagung tauschten die Vertreter der Migrantenorganisationen in 5 Thementischen Ihre Erfahrungen und Kenntnisse in den Bereichen

„Arbeit mit Geflüchteten“, „Gesundheit und Alter“, „Kulturarbeit“, „Entwicklungspolitik“ und „Strukturelle Partizipation vor Ort“ aus.

Der Thementisch „Strukturelle Partizipation vor Ort“ war gleichzeitig der Auftakt für die inhaltliche Ausarbeitung der NEMO Bundestagung im Oktober in Berlin. Bei der 2. NEMO Bundestagung in 2016 werden die Themen Partizipation, Teilhabe und Chancengleichheit von Menschen mit Migrationserfahrung und Migrantenorganisationen in Deutschland umfassend in einer zweitägigen Tagung behandelt.

Die Tagung nahm einen sehr erfolgreichen Verlauf und wird von dem Bundesverband als ein wichtiges Element der Auseinandersetzung von lokalen Verbänden von Migrantenorganisationen angesehen, die sich in einer Zeit vieler gesellschaftlicher Veränderungen neue Wege suchen muss, um auf sich und ihre speziellen Anforderungen aufmerksam zu machen.

Ismail Köylüoglu

Oberbürgermeister aus Dortmund und Minsk streben Projektpartnerschaft an

IBB gibt Anstoß zur Zusammenarbeit Dortmund-Minsk

Bei ihrer ersten Begegnung im Dortmunder Rathaus haben der Dortmunder Oberbürgermeister Ullrich Sierau und sein Amtskollege Igor Karpenko aus der belarussischen Hauptstadt Minsk Pläne geschmiedet für eine Projektpartnerschaft Dortmund-Minsk. „Der erste Schritt ist der halbe Weg“, sagte der Dortmunder Oberbürgermeister und bedankte sich für eine Gegeneinladung nach Minsk.

Das IBB Dortmund soll einen Vorschlag entwickeln für ein Begegnungsprogramm 2016, das junge Menschen und Akteure der Erinnerungsarbeit aus beiden Städten in Minsk zusammenbringt. Bei der Begegnung mit dem Schwerpunkt Europäische Erinnerungskultur könnte der erste Bauabschnitt der Gedenkstätte Trostenez ein zentrales Thema sein. Die neue Gedenkstätte erinnert an tausende Holocaust-Opfer aus Westeuropa und Belarus. Das IBB Dortmund verbindet die bei-



Begegnung im Dortmunder Rathaus: OB Sierau und Amtskollege Karpenko (Mitte) Foto: IBB

den Städte schon seit vielen Jahren: 1991 wurde der Grundstein gelegt für die IBB Minsk, ein deutsch-belarussisches Gemeinschaftsunternehmen, das bis heute gemeinsam getragen wird vom IBB Dortmund und belarussischen Partnern. Der

Minsker Bürgermeister Igor Karpenko ist stellvertretender Vorsitzender der Teilhaberversammlung, die am Freitag in Dortmund tagt. „Die IBB Johannes Rau ist eine Stelle der Volksdiplomatie in Minsk“, lobte er das Haus des Dialogs, in dem viele

Fäden partnerschaftlicher Zusammenarbeit zusammenlaufen. So hat das IBB Dortmund für das aktuell größte Projekt der Stadt Minsk, den Bau einer Gedenkstätte Trostenez, 2013 eine Spendenaktion gestartet und insgesamt eine Million Euro Zuschuss von deutscher Seite organisiert. „Wir möchten den Bürgern aus Dortmund und vielen weiteren Städten in Deutschland auch unseren Dank sagen für die Unterstützung.“

Darüber hinaus sehen die Stadt-Oberhäupter in der Wirtschaft und IT-Entwicklung weitere mögliche Felder einer Zusammenarbeit. Hoffnungen, es könne sich möglicherweise eine neue Städtepartnerschaft entwickeln, dämpfte der Dortmunder Oberbürgermeister Ullrich Sierau allerdings: „Wir pflegen bereits neun offizielle Städtepartnerschaften. Da ist eine Obergrenze erreicht.“

IBB DORTMUND

Die Workshopsreihe „Kultur öffnet Welten“ beim VMDO zu Gast

Der Verein Netzwerk Junge Ohren e.V. ist die bundesweite Koordinierungsstelle des Projektes „Kultur öffnet Welten“. In insgesamt 15 deutschen Städten werden Workshops zu unterschiedlichen Themenschwerpunkten durchgeführt. Beim fünften Workshop in Dortmund ging es um Kooperationen mit Migrantenorganisationen. Knapp 30 TeilnehmerInnen, darunter Vertreter städtischer Kultureinrichtungen, von Migrantenorganisationen, Stadteilmütter, Freie Träger, Künstler und Ehrenamtliche, diskutierten angeregt und interessiert die Fragen: Wie Gelingensbedingungen für die Kulturarbeit mit verschiedenen Migranteninitiativen oder Geflüchteten funktionieren können? Was ist das „Rezept“ für die positive Grundstimmung in Dortmund. Die Workshopleiterinnen Frau Grün



VertreterInnen der Kultureinrichtungen und der MSO

Foto: H.Schmidt

und Frau Frenzel von der Koordinierungsstelle waren wissbegierige Zuhörerinnen und interessante Impulsgeberinnen gleichermaßen. Die Vielschichtigkeit, Sensibilität

und Individualität die es braucht, um gute Arbeit zusammen in diesem Bereich machen zu können, wird in unserer Stadt mitgetragen von einer Stadtverwaltung, die

schon längst die Zeichen der Zeit erkannt hat. Dazu kommen die professionellen und (mittlerweile) etablierten Strukturen der Migrantenorganisationen sowie das engagierte Ehrenamt unserer Stadt. Eine schöne Erkenntnis, die uns von den beiden Workshopleiterinnen gespiegelt wurde. Natürlich gibt es noch viel zu tun, aber die Workshoprunde ist sich einig: wir packen das an.

Kati Stüdemann

Klares Zeichen gegen Pegida

Integrationsbeauftragte demonstrieren auf der Straße



Dresdener Banda Internationale auf der Pegida-Gegner-Demo Foto: V.Akkaya

Eine Überraschung erlebten die Pegida-Gegner während ihrer wöchentlichen Demo gegen die ausländerfeindliche Pegida. 200 Integrationsbeauftragte schlossen sich ihnen im Rahmen der Bundesintegrationskonferenz an, allen voran die sächsische Ministerin für Gleichstellung und Integration, Petra Köpping.

„Helfen Sie uns, dass Deutschland ein Land bleibt, wo Menschen, die in Not sind, willkommen sind“, forderte die Ministerin die zahlreichen Demonstranten auf.

H.Schmidt

Musik, Kunst & Kultur beim 7. Afro Ruhr Festival



Das 7. Afro Ruhr Festival findet vom 3. bis 5. Juni 2016 im Dietrich-Keuning-Haus statt. Dieses Jahr ist das Festival in die Internationale Woche der Stadt Dortmund eingebettet. Das 7. Afro Ruhr Festival wartet mit vielen Neuigkeiten auf. Der Afrika-Markt wird für alle Besucher ohne Eintritt zugänglich sein.

Der Afrika-Markt mit Kunsthandwerk, Informationsständen und kulinarischen Spezialitäten ist bis in die Abendstunden geöffnet. Parallel werden Workshops und Aktivitäten angeboten, die zum Mitmachen, Lernen und Staunen einladen. Autorenlesungen, Information und Diskussionsveranstaltungen sowie traditionelles Musik, Tanz, Akrobatik und Gospel vervollständigen das kulturelle Rahmenprogramm.

Wie in den Vorjahren können sich die Musikfreunde auch 2016 auf eine Riege hochkarätiger internationaler Künstler freuen. Das Live-Bühnenprogramm beginnt am Freitagabend und die Besucher erwartet ein Musik- und Showprogramm mit national und international bekannten Künstlern und Musikern. Bei der AFRO RUHR Partynight legen zudem angesagte DJs auf.

Der Verein Africa Positive freut sich zusammen mit seinen Aktionspartnern, die bunte Vielfalt des afrikanischen Kontinents präsentieren zu können.

Stadt Dortmund

„Nordwärts“ geht vorwärts

87 neue Projekte für 2016 geplant

Der Rat der Stadt Dortmund hat die erste Berichtsvorlage zum Projekt „Nordwärts“ zur Kenntnis genommen und mit großer Mehrheit die Weiterentwicklung des Projektes beschlossen.

199 verschiedene Projekte sind drei unterschiedlichen Projektgenerationen zugeordnet. In der ersten Projektgeneration stehen 87 Vorhaben, die im Jahr 2016 umgesetzt werden sollen oder seit dem Start von „Nordwärts“ im Mai 2015 gestartet sind. 59 Projektansätze sind aus dem Beteiligungsverfahren neu entstanden und bilden die zweite Projektgeneration. Für diese Projekte wurde auf Basis eines Kommentierungsverfahrens, an dem ca. 150 Prozessbeteiligte mitgewirkt haben, eine fachliche und zivilgesellschaftlich getragene Einschätzung zur Relevanz und Umsetzbarkeit gewonnen. Nun sind wieder alle Akteure eingeladen, die bisher vorgeschlagenen Projektansätze weiterzuentwickeln. Die Koordinierungsstelle des Projektes steht jederzeit für Entwicklungsgespräche bereit oder übernimmt



Mitarbeiter im Projekt „Nordwärts“

Foto: „Nordwärts“

eine Lotsenfunktion zum verantwortlichen Projektpartner. In der dritten Projektgeneration finden sich 53 von den Bürger/innen im bisherigen Beteiligungsverfahren benannte Visionen. Diese Zukunftsbilder können nicht in den nächsten drei oder vier Jahren verwirklicht werden, fließen aber in weitere Projektentwicklungsverfahren ein.

Die Liste der bisherigen Projekte ist nicht abschließend: Zunächst

bis Mitte 2017 können zukunftsweisende Projektvorschläge und Ideen, die neu sind und eine große Bedeutung für das Ziel des Projektes „Nordwärts“, nämlich die Anpassung der Lebensverhältnisse in der Gesamtstadt, über das weitere Beteiligungsverfahren eingebracht werden.

Ein wichtiger Fokus des Projektes „Nordwärts“ ist das Thema „Integration und Teilhabe“. Die wachsende kulturelle Vielfalt bei

gleichzeitiger Individualisierung von Lebensstilen und Lebensentwürfen erfordert nachhaltige und ganzheitliche Integrationsprozesse, die alle Stadtbewohnerinnen und Bewohner einbeziehen.

Rund 1.500 Ideen aus dem Dialog- und Beteiligungsverfahren sind entweder in die bisherige Projektentwicklung eingeflossen oder finden nach Möglichkeit im weiteren Prozess Berücksichtigung. Information und Beteiligung sind ein wesentlicher Baustein des Gesamtprojektes. Alle Akteure, die schriftlich ein Projekt oder eine Projektidee für „Nordwärts“ eingereicht haben, wurden durch die Koordinierungsstelle „Nordwärts“ kontaktiert und über die Zuordnung der Idee in das Verfahren sowie das weitere Vorgehen informiert.

Alle Ideen und Vorschläge sowie die erste Berichtsvorlage nebst Anlagen können auf der Internetseite www.nordwaerts.dortmund.de eingesehen werden.

Michaela Bonan, Stefanie Dänner, Koordinierungsstelle „Nordwärts“

Kommunales Wahlrecht für Drittstaatsangehörige

Eine klare Mehrheit von 62 % der Wahlbevölkerung in Nordrhein-Westfalen spricht sich für die Einführung eines Kommunalwahlrechts für alle dauerhaft in Deutschland lebenden Ausländer aus; im bundesweiten Durchschnitt sind es 59 %. Außerdem erwarten 59 % der Befragten (in NRW und bundesweit), dass ein Ausländerwahlrecht die Identifikation und das Mitverantwortungsgefühl für die Kommune verstärken würde. Das sind die Ergebnisse einer infratest dimap-Umfrage, die im Auftrag des Landesintegrationsrates NRW und des Integrationsrates Köln durchgeführt wurde. Quelle: www.migazin.de

Argumente für die Ausweitung des Wahlrechts auf im Land lebende ausländische Staatsangehörige Das Zugeständnis des Wahlrechts für im Land lebende ausländische Staatsangehörige ist ein sichtbares Bekenntnis zur Einbeziehung und Gleichbehandlung von Zuwanderern im öffentlichen Leben. Innerhalb von Staaten gibt es jedoch unterschiedliche Meinungen

darüber, wie sehr die Inklusion von Zuwanderern gewünscht ist und welche Werte grundlegend für die nationale Identität sind.

• „No taxation without representation.“ Alle Mitglieder einer Gemeinschaft, die regelmäßig Steuern zahlen, sollen in politischen

• Gleichbehandlung aller Einwohner eines Landes. Je länger Ausländer in einem Land leben, desto schwieriger wird es, ihren Ausschluss von öffentlichen Entscheidungsprozessen zu rechtfertigen.

• Das Zugeständnis des Wahlrechts fördert die politische Partizipation von Zuwanderern und somit auch ihre Integration in die Aufnahmegesellschaft.

• Zuwanderer sind dauerhafte Mitglieder einer Gesellschaft. Das Zugeständnis des Wahlrechts sendet eine wichtige symbolische Botschaft an die Mehrheitsgesellschaft: Langfristig aufenthaltsberechtigte Zugewanderte werden im Land verbleiben und als (zukünftige) Mit- und Staatsbürger wahrgenommen.

• Weg zur Staatsbürgerschaft. Das Recht zur Teilnahme an kommunalen Wahlen ermutigt Ausländer, sich einbürgern zu lassen, damit sie auch an nationalen Wahlen teilnehmen und Positionen im öffentlichen Dienst einnehmen dürfen.

Quelle: Bundeszentrale für politische Bildung



Ausländische „Gastarbeiter“ demonstrieren vor einem Wahllokal in Berlin (West) für ein Wahlrecht bei den Wahlen zum Abgeordnetenhaus (1979)

Foto: Elke Bruhn-Hoffmann

Die Hauptargumente, die für die Übertragung des Wahlrechts auf im Land lebende ausländische Staatsangehörige sprechen, lauten:

Organen, die darüber entscheiden, wie öffentliche Gelder ausgegeben werden und verbindliche Regeln für alle Einwohner aufstellen, repräsentiert sein.

Start der Stadtgespräche mit Franz Müntefering

Auftakt der „Stadtgespräche - Was im Alter wichtig ist“ im Dortmunder Rathaus

In einem gut besuchten Rathaussaal begrüßte Frank Siekmann, der Vorsitzende des Dachverbandes der Schwulen und Lesben in Dortmund (SLADO) die zahlreichen, interessierten Besucher des ersten Stadtgesprächs unter dem Motto „Was im Alter wichtig ist“.

Schwerpunkt des Gesprächs waren die gesellschaftlichen Hürden, die den Schwulen und Lesben immer noch viel Courage abverlangen.

Gerade im Alter hat die gesellschaftliche Akzeptanz einen hohen Wert, bisher sind schwule und lesbische Paare im Alter praktisch nicht in der öffentlichen Wahrnehmung präsent.

Frank Siekmann stellte fest: „Lesben und Schwule werden nicht alt. Alles über 30 ist jahrelang in der Szene nicht sichtbar gewesen“.

Zu Gast war Franz Müntefering, Vorsitzender der Bundesarbeitsgemein-

schaft der Senioren-Organisationen (BAGSO) und ebenfalls Vater einer lesbischen Tochter.

Müntefering forderte einen sensibleren Umgang besonders mit homosexuellen Senioren, denn die hätten noch die Zeit erlebt, in der das Be-

kennen zur eigenen Homosexualität ein sehr schwerer Schritt war. Er machte auch auf die Unterschiede in den Großstädten und auf dem Land aufmerksam, desto kleiner die Kommune ist, desto schwerer fällt das Bekennen, die räumlichen und

gesellschaftlichen Ausweichräume sind auf dem Land sehr viel kleiner als in einer Metropole wie Dortmund oder München.

Die jeweilige Kommune, sowie die Stadtgesellschaft müssten ihren Beitrag dazu leisten, dass die Hürden der schwulen und lesbischen Gemeinschaften kleiner werden und dann ganz verschwinden.

Die musikalische Begleitung zu diesem spannenden Stadtgespräch wurde von der Damenkapelle Chico con Chili geboten, die eine kleine musikalische Reise durch die Welt der Liebeslieder internationaler Staaten in der jeweiligen Landessprache machte.

Die Stadtgespräche werden von einer Dortmunder Initiative veranstaltet, in der neben dem SLADO e.V. auch die Koordinierungsstelle für Lesben, Schwule und Transidente aktiv ist. Hansgeorg Schmidt



Besucher des Stadtgesprächs

Foto: H.Schmidt

Bürgerforum „Nord trifft Süd – Dortmund querbeet“

„Jubiläen sind nicht immer ein Grund zu feiern“

Im Bürgerforum „Nord trifft Süd – Dortmund querbeet“ berichteten drei Einrichtungen und ein Service Club eindrucksvoll von ihrem „Engagement gegen Armut“. Die rund 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer erfuhren dabei, wie beharrlich sich seit Jahrzehnten die Armut in der Stadt hält, aber auch an welcher Stelle die Mitwirkung Ehrenamtlicher und Spender besonders willkommen ist und wie jeder einzelne sich einbringen kann.

Wie kann und wie wird der Armut in Dortmund begegnet? Dieser Frage gingen die Podiumsgäste unter Moderation des Journalisten und Nordstadtbloggers Alexander Völkel abwechselnd nach.

Daniel Schwarzmann, Wohnungslöseensorger der Stadt Dortmund. 85.000 Mahlzeiten, insbesondere Frühstücke, verteilte die Einrichtung im vergangenen Jahr an Bedürftige und vor allem Obdachlose. An dieses Angebot sind mittlerweile auch eine ärztliche Versorgung und andere Dienste angeschlossen.

Tanja Walter und Bastian Pütter von bodo e.V. erklärten das Konzept hinter der Straßenzeitung und der beiden anderen Standbeine Transport- und Umzugshilfe sowie den Buchladen. Bodo ist eine von weltweit über 100 Straßenzeitungen. Das Finanzierungskonzept von bodo unterscheidet sich von vielen anderen



Teilnehmer des Bürgerforums

Foto: Planerladen e.V.

Den Auftakt machten Bernd Büscher und Johst-Bernd Henseler von der Kana Gemeinschaft, die seit 1991 in der Nordstadt eine Suppenküche betreibt. Täglich versorgt sie mittlerweile zwischen 200 und 300 Personen mit einer warmen Mahlzeit – und zwar ohne Blick auf Ausweis, Status oder Herkunft. Dabei stützen Sie sich auf eine große Zahl von Ehrenamtlichen. Zwischen 70 und 80 Helfer braucht es, um die Einrichtung am Laufen zu halten, bei einer Zahl von jährlich 66.000 Gästen. Bei Kana zählt man unterschiedlichste Mensch, Unternehmen und Institutionen zu ihren finanziellen Unterstützern. Für die Einrichtung Gast-Haus, einer Anlaufstelle für Obdachlose an der Rheinischen Straße, sprachen Werner Lauterborn und Pfarrer

karitativen Einrichtungen vor allem dadurch, dass man auch wirtschaftlich denke und mit seinen Produkten erfolgreich „am Markt und am Kunden“ sein wolle. Die Spenden und Zuwendungen dienten dazu, die bestehende Lücke zu füllen: „Wir wollen, dass die Zeitung nicht nur aus Nächstenliebe gekauft, sondern dass sie auch gerne gelesen wird“, so Pütter.

Zuletzt betrat Ubbö de Boer das Podium, um über die Arbeit des Rotary Clubs Hörde zu informieren. Das Engagement der Rotarier steche dadurch hervor, da es sich um Menschen handle, die aus der Überzeugung, der Gesellschaft etwas zurückgeben zu wollen, tätig würden und so viele verschiedene Projekte unterstützen.

Planerladen e.V.

Besuch aus Island im Haus der Vielfalt



Foto: J. Abolnikov

Eine Woche lang informierten sich 16 Pädagoginnen aus der Stadt Reykjavik über die interkulturelle Erziehung und Bildung im Vorschulbereich in Dortmund beim Verein CHANCENGLEICH in Europa e.V. Die Gruppe war insbesondere an der langen Migrationsgeschichte der Stadt und den Erfahrungen im pädagogischen Bereich interessiert. Die Teilnehmerinnen nahmen wichtige Ideen und Anregungen mit. Die Gruppe besuchte

das Haus der Vielfalt, die Ausstellung „Onkel Hasan und die Generation der Enkel“, 2 FABIDO Kindertageseinrichtungen, die Kita Krümelstube, die landesweite Koordinierungsstelle der kommunalen Integrationszentren, das Gisbert von Romberg Berufskolleg und den Verein Train of Hope e.V. Überall wurde die Gruppe herzlich empfangen und es fand ein reger Austausch statt.

Ingbjörg Petursdóttir

ABSCHLUSSVERANSTALTUNG ZUR AUSSTELLUNG „ONKEL HASAN UND DIE GENERATION DER ENKEL“



Podiumsdiskussion, am Mikrophon: Dr. Wilfried Kruse

Foto: J.Abolnikov

Am 28. 2. fand die Abschlussveranstaltung im Haus der Vielfalt statt. Die Ausstellungszeit an den beiden Orten – im Hoesch-Museum und im Haus der Vielfalt war damit beendet und es sollte eine Bilanz zur Konzeption der Ausstellung gezogen werden. Die Veranstaltung bestand aus zwei Teilen. Im ersten Teil stellten AusstellungsmacherInnen (Michael Dü-

ckershoff, Kurator des Hoesch Museums, Dr. Ümit Kosan, Kurator, Dr. Wilfried Kruse, Kurator und Prof. Dr. Angela Paul-Kohlhoff, zuständig für Führungen durch die Ausstellung) eine Analyse der Wirkung der Ausstellung an Hand von Besucherzahlen vor. Insgesamt hatte die Ausstellung an beiden Orten 7000 BesucherInnen, wobei es allerdings leichte Un-

terschiede zwischen den beiden Orten gab. Im Hoesch-Museum war der Anteil der „traditionellen deutschen Museumsbesucher“ größer, während im Haus der Vielfalt mehr Personen mit Migrationserfahrung oder Hintergrund zu verzeichnen waren. Insgesamt wurden an beiden Orten 52 Führungen durch geführt. Davon waren 25 Schulklassenführungen. Die Rückmeldungen, insbesondere der Lehrer und Lehrerinnen, waren sehr positiv, sie empfanden den Besuch der Ausstellungen als Bereicherung für den Unterricht zu Themen von Migration und Flüchtlingen.

Insgesamt wurden mehr als dreißig Begleitveranstaltungen durchgeführt, die Lesungen, Theater- vorstellungen, wissenschaftliche Vorträge und Musikveranstaltungen umfassten. (Auf der Homepage Onkel-Hasan.de sind Berichte über die Begleitveranstaltungen beschrieben) Im Durchschnitt nahmen an den Begleitveranstaltungen 60 TeilnehmerInnen teil.

Gerade die Begleitveranstaltungen haben die Besucherzahlen deutlich erhöht. Im zweiten Teil der Veranstaltung wurde eine Podiumsdiskussion zur Würdigung der Ausstellung mit Experten geführt. TeilnehmerInnen waren: der Kulturdezernent Jörg Stüdemann, Rainer Ohliger, Berlin, Sandra Vacca, Uni Köln und Domid, Dieter Osses, Museumsbund. Moderiert wurde die Runde von Wilfried Kruse. Die Ausstellung wurde von allen Teilnehmern sehr positiv beurteilt. Insbesondere wurde hervorgehoben, dass der zweite Teil der Ausstellung „die Generation der Enkel“ innovativ im Vergleich zu anderen Ausstellungen sei, insbesondere auch deshalb, weil die Jugendlichen, die in der Ausstellung porträtiert sind, an der Konzeption und Umsetzung selbst mit gewirkt haben. Das Thema der „Enkel“ war bisher in Ausstellungen nicht vertreten. Darüber hinaus wurde der kritische Blick auf Be-

griffe hervorgehoben, z.B. werde konsequent nicht der Begriff der „Gastarbeiter“ benutzt, sondern von Arbeitsmigranten gesprochen. Nachdem Herr Stüdemann bekanntgab, dass er noch keinen Unterbringungsort für Ausstellung in einem städtischen Museum gefunden habe, obwohl er der Meinung sei, dass das Thema der Migration in ein städtisches Museum gehöre, überraschte Dr. W.

Kruse die Teilnehmer, in dem er mitteilte, dass die Ausstellung in „kompakter Form“ nun im Haus der Vielfalt untergebracht werde, und eine Kombination beider Ausstellungsteile enthalte. Insofern kann „Onkel Hasan und die Generation der Enkel“ noch bis zum 30. Juni besucht werden. Es werden auch wieder Führungen angeboten.

Angela Paul-Kohlhoff



Gäste der Abschlussveranstaltung „Wie weiter, Onkel Hasan?“

Foto: J.Abolnikov

Die Ausstellung „Onkel Hasan und die Generationen der Enkel“ weiterführen? Ein kleines „Memo“



Foto: J.Abolnikov

Noch ist in Dortmund die Ausstellung „Onkel Hasan und die Generation der Enkel“ zu sehen, die den Untertitel trägt „Dortmund als Einwanderungsstadt“. Zwei Blickrichtungen werden zueinander in Beziehung gesetzt: auf die Arbeitsemigranten der 1. Generation und auf die Enkelgeneration, die in Deutschland aufgewachsen ist. Zwei Teilausstellungen nehmen jeweils eine Blickrichtung auf: Onkel Hasan, angeworben 1964, im Hoesch-Museum und Die Generation der Enkel, aufgewachsen in Dortmund, im Haus der Vielfalt. Ausführliche Informationen und aktuelle Blog-Einträge finden sich unter: www.onkel-hasan.de

Außergewöhnlich: der Ausstellungsteil „Die Generation der Enkel“ wurde gemeinsam mit einer Gruppe von jungen Leuten aus Familien mit ganz unterschiedlichen Migrationsgeschichten und Herkunftsentwickelt. Die ganze Ausstellung mit ihren zwei Mal zehn Stationen und zwei Mal fünf Säulen macht deutlich: Migration hat viele Gesichter und sie geht weiter. Und: viele, die oder deren Familien nach Dortmund gekommen sind, haben heute hier ihren Lebensmittelpunkt. Die Verknüpfung und Kontrastierung des Blicks auf die 1. Generation der Arbeitsemigranten mit dem Leben der jungen Leute, die hier aufgewachsen sind, ist eine der Besonderheiten der Ausstellung; eine andere ist, dass sie sich den verschiedenen Arten von Migration öffnet: der nicht angeworbenen Arbeitsmigration, des politischen Exils und zu den Geflüchteten, die neu hier angekom-

men sind. Es ist also eine Ausstellung, die Gegenwart und Zukunft mit Erinnerung verbindet. Um die 7000 Menschen haben die Ausstellung in den vergangenen Monaten besucht, darunter viele Schulklassen und Gruppen aus der Region, aus NRW und darüber hinaus. An beiden Ausstellungsorten zusammen wurden fast 52 angemeldete Führungen durchgeführt – in ihrer Mehrzahl mit Schulklassen. Darüber hinaus gab es eine größere Zahl spontaner Führungen für kleinere Gruppen – dies vor allem im Haus der Vielfalt, das als Interkulturelles Zentrum anders als ein Museum „funktioniert“. 30 Begleitveranstaltungen brachten insgesamt ca. 1500 Menschen in die Ausstellungsorte.

Das alles ist für lokale Migrationsausstellungen mehr als bemerkenswert und der Name „Onkel Hasan“ hat in Dortmund eine erhebliche Bekanntheit erreicht. Im Übrigen ist dies – so weit wir wissen – gegenwärtig die einzige größere Migrationsausstellung in NRW. Städte, die so stark von Einwanderung geprägt sind, wie Dortmund, müssen dies an ihren „Orten der Erinnerung“ präsent halten: diese Einsicht ist mittlerweile weit verbreitet und einige Städte machen sich auf den Weg, Migration als integrierten Teil in ihre stadtgeschichtlichen Museen zu nehmen. Auch in Dortmund ist dies zu erwarten, hat aber verschiedene Weichenstellungen und Neukonzipierungen zur Voraussetzung, die ihre Zeit brauchen. Was aber geschieht bis dahin? Die Ausstellung „Onkel Hasan und die Generation der Enkel“ endete in der jetzigen Form am 28. Febru-

ar 2016, u.a. weil eine Fortführung der Teilausstellung im Hoesch-Museum ausgeschlossen wird. Die vorhandene Ausstellung würde sich aber als „Platzhalter“ bis zu dem Zeitpunkt, an dem Migration dauerhaft in die städtischen Museen Einzug nimmt, außerordentlich gut eignen. Hierfür müssten rasch Lösungen für Räume, Betreuung und konzeptionelle Anpassung gefunden werden – alles dies ist auch mit Kosten verbunden. Also: auch für das Auffinden und Sichern einer soliden „Platzhalter“-Lösung wird man mehr Zeit brauchen als bis zum 28. Februar 2016. Wird die Ausstellung am 29. Februar aber definitiv abgebaut, dann wird ihre Weiterverwendung unwahrscheinlich.

Die einzige realistische Option ist also: eine Verlängerung der Ausstellung in neuer Form und an einem anderen Ort, also eine Art „Übergangsunterbringung“. Der Platzbedarf der Gesamtausstellung beträgt 250 qm. Steht weniger Stellraum zur Verfügung, müssen die Ausstellungselemente fachlich angemessen reduziert werden. Auch dies wäre möglich, würde aber konzeptionelle Anstrengungen erfordern. Übergangsorte zu finden, ist denkbar. Auch das Haus der Vielfalt käme prinzipiell dafür infrage. Auf jeden Fall fielen auch dann zusätzliche Kosten an: des Abbaus, Transports und Aufbaus, der konzeptionellen und handwerklichen Anpassung an den neuen Raum und der weiteren Aufsicht und Betreuung.

Dortmund, im Februar 2016
Dr. Ümit Koşan /
Dr. Wilfried Kruse



Unter dem Dach des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes in Dortmund haben sich rund 200 gemeinnützige Vereine, Organisationen und Initiativen zusammengeschlossen. Sie bieten Unterstützungsleistungen in allen Lebensbereichen an:

- Beratung bei Ehe- und Lebenskrisen
- Unterstützung bei der Betreuung von Kindern
- Angebote für Jugendliche und junge Erwachsene
- Unterstützung bei psychischen Erkrankungen
- Hilfen für Menschen mit Behinderungen
- Hilfen in Notlagen und bei besonderen sozialen Schwierigkeiten
- Selbsthilfeunterstützung

Kontakt über

Paritätischer Wohlfahrtsverband NRW
Kreisgruppe Dortmund
Friedensplatz 7 | 44135 Dortmund
Telefon: (02 31) 189989-0, Fax: -30
dortmund@paritaet-nrw.org
www.dortmund.paritaet-nrw.org

Zum Paritätischen Dortmund gehören:

- 66 Angebote der Kinderbetreuung und Kinderbildung in Tagesstätten, im Offenen Ganztags und in der Tagespflege
- 64 Initiativen des bürgerschaftlichen Engagements in allen Sozial- und Jugendbereichen
- 28 Dienste und Einrichtungen der Altenhilfe und Altenpflege
- 22 Organisationen der Behindertenhilfe
- 21 Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit und der Jugendhilfe
- 20 Organisationen im Bereich der Migration und interkulturellen Arbeit
- 19 Anbieter von Gesundheits- und Suchtkrankenhilfen
- 17 Beschäftigungs- und Qualifizierungsinitiativen sowie Bildungsstätten
- 13 spezifische Beratungsstellen und -angebote für Kinder und Familien, Frauen und Homosexuelle
- 9 Hilfseinrichtungen für Menschen in Not sowie Schuldner- und Sozialberatung
- 4 Angebote des Quartiersmanagements und der Gemeinwesenarbeit
- 1 Hilfs- und Rettungsdienst
- 1 Selbsthilfe-Kontaktstelle zur Unterstützung von über 400 Selbsthilfegruppen

Neue Angebote und Veranstaltungen im Dietrich-Keuning-Haus

Die neuen Leiter des DKH ziehen eine erste Bilanz

Das Dietrich-Keuning-Haus (DKH) ist das größte soziokulturelle Zentrum in Dortmund, das jährlich von über 200.000 Menschen besucht wird. Das umfangreiche, interkulturell ausgerichtete Programm des Kulturzentrums wird von zahlreichen Vereinen und Organisationen mitgestaltet und bietet vielfältige Attraktionen für alle Altersgruppen an. In dem großen offenen Kinder- und Jugendbereich, der täglich von 15.00 Uhr bis 21.30 Uhr geöffnet ist, gibt es zahlreiche Bewegungs-, Ernährungs- und bildungsspezifische Angebote.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Stärkung der Identitätsbildung und die Förderung des Demokratieverständnisses.

Seit Mitte letzten Jahres hat das DKH eine neue Leitung bekommen. Im Mai hat Viktor Kidess die Geschäftsführung und im Juni letzten Jahres Levent Arslan die Programmleitung übernommen.

Viktor Kidess ist Dipl.-Sozialarbeiter und Dipl.-Pädagoge und hat zuvor 14 Jahre lang das Seniorenbegegnungszentrum „Wilhelm-Hansmann-Haus“ geleitet. Im Rahmen seiner beruflichen Lauf-

bahn konnte er in unterschiedlichen Berufsfeldern der sozialen Arbeit, wie z. B. im Bereich der Flüchtlingsbetreuung, in der er über zehn Jahre tätig war oder zu Beginn seiner Berufstätigkeit

rückblickend: „Als die Stelle ausgeschrieben war, habe ich nicht lange gezögert. Schließlich habe ich hier viel Zeit in meiner Jugend verbracht und freue mich auf die neue berufliche Herausforderung“



Musik und Tanz beim „One World Festival“

Foto: DKH

auch als Streetworker in der Dortmunder Nordstadt umfangreiche Erfahrungen sammeln. „Die Aufgabe im Dietrich-Keuning-Haus hat mich insbesondere aufgrund der multikulturellen und stadtteilbezogenen Ausrichtung und der großen Gestaltungsmöglichkeiten sehr interessiert.“

Levent Arslan geboren und aufgewachsen in Dortmund ist ein Kind der Nordstadt. Bevor er Programmleiter und stellv. Geschäftsbereichsleiter des Dietrich-Keuning-Hauses wurde, war er in der Jugendhilfe und in der Integrationsarbeit tätig. Arslan sagt

„

Aus Sicht des neuen Leitungsteams haben sie mit dem DKH ein „gut bestelltes Feld“ mit einem sehr motivierten Team übernommen, dass viel Gestaltungspotenzial bietet.

Mit dem neuen Format „Talk im DKH“ werden aktuelle Themen aus Politik und Gesellschaft noch stärker in den Fokus genommen. Herr Prof. Dr. Aladin El-Mafaalani (Migrations- und Politikwissenschaftler) konnte als wissenschaftlicher Experte und Moderator für „Talk im DKH“ gewonnen werden.

Unter seiner Leitung werden interessante Gäste aus Wissenschaft, Politik und Gesellschaft eingeladen.

Im September letzten Jahres hat in enger Kooperation mit Afrika Positive e. V. und der Stadtteilschule Dortmund e. V. zum ersten Mal das „One World Festival“ stattgefunden. Das Musik- und Kulturfestival war ein voller Erfolg mit insgesamt 600 Besucher/innen. Das DKH möchte mit dem neuen Festival, das jährlich stattfinden soll, eine weitere nachhaltige Plattform für ein Miteinander der Kulturen und der sozialen Begegnung schaffen. Das nächste „One World Festival“ wird am 01. Oktober stattfinden.

Als im September viele Flüchtlinge nach Dortmund kamen, entwickelte sich das DKH in Zusammenarbeit mit Freiwilligen, Wohlfahrtsverbänden, Feuerwehr, Polizei, Ordnungsamt, Katastrophenschutz und THW zur Zentrale für die Versorgung von insgesamt 8000 Geflüchteten.

Sowohl Kidess als auch Arslan waren überwältigt von der großartigen Hilfsbereitschaft der Dortmunder/innen, insbesondere von den Menschen aus der Nordstadt, die maßgeblich zur bundesweiten „Willkommenskultur“ beigetragen haben.

Das DKH möchte seiner sozialen Verantwortung auch weiterhin nachhaltig bei der Integration von Flüchtlingen gerecht werden, und bietet in Kooperation mit der Volkshochschule (VHS) Sprachkur-

se für Flüchtlinge an. Seit Oktober letzten Jahres hat das Flüchtlingscafé „Café of Hope“ seine Türen geöffnet. In Kooperation mit dem Verein „Train of Hope e. V.“ ist das Café, in dem es auch regelmäßige Beratungs- und Freizeitangebote gibt, dienstags bis samstags in der Zeit von 10.00 Uhr bis 20.00 Uhr geöffnet.

Weitere herausragende Ereignisse mit internationaler Beteiligung sind das Festival „Internationaler Tanzfolk“, das am Samstag, den 21.05.2016 ab 14.30 Uhr unter Beteiligung von über 20 internationalen Organisationen und Vereinen, die mit dem DKH eng verbunden sind, organisiert wird. Auch das „Afro Ruhrfestival“ vom 03.06.-05.06. - eine Kooperationsveranstaltung des DKH mit dem Kulturbüro der Stadt Dortmund und „Africa Positive e. V.“ - wird mit einem Mix aus Musik, Kultur, Information und kulinarischen Köstlichkeiten und am Abschluss tag einem bunten Kinder- und

Familienprogramm einen Ausschnitt der unglaublichen Vielfalt des afrikanischen Kontinents in der AGORA des DKH abbilden und wieder zahlreiche Menschen aller Nationalitäten anziehen.

Um den Kindern- und Jugendlichen lebensnahe und zeitgemäße Bewegungs- und Sportangebote durchführen zu können, wird ca. im Sommer 2017 der hintere Außenbereich neu gestaltet sein. Unter anderem soll ein großer Multifunktionsplatz (Fußball - Basketball - Volleyball) und eine Kletterwand gebaut werden. Eine gewisse Vorfreude ist Kidess und Arslan deutlich anzumerken.

Unser Eindruck ist, dass das „Herzstück der Nordstadt“, so bezeichnet das neue Leitungsteam das DKH, seine Türen weit geöffnet hat und mit einem attraktiven sowie vielseitigen Programmangebot gut aufgestellt ist.

Levent Arslan



Das neue Leitungsteam des DKH: Viktor Kidess (l) und Levent Arslan

Foto: DKH

Train of Hope hat viele Gesichter

FlüchtlingshelferInnen sind zahlreich im Verein organisiert.



täten des Vereins vor. Die am meisten geforderte Helfergemeinschaft im Verein ist die große Zahl der Dolmetscher, die den geflüchteten Menschen bei allen amtlichen Belangen und Gesprächen zur Seite stehen. Einhundert Übersetzer sind Mitglied im Train of Hope, so ist annä-

Der Zug der Hoffnung hat Fahrt aufgenommen. Was im September des letzten Jahres noch eine spontane Hilfsaktion war, ist jetzt ein Verein, in dem die Hilfe für Flüchtlinge in vielen Arbeitskreisen organisiert wird. Ein Verein, der sich praktisch selbst erfunden hat.

Fatma Karacakurtoglu und Justo Moret, beide im Vorstand des Train of Hope e.V., stellten im Dietrich-Keuning-Haus die Aktivi-

hernd gesichert, dass jede Sprache und fast jeder Dialekt bedient werden kann.

In den Arbeitskreisen sind hunderte Helfer engagiert, sie kümmern sich um die Kinder, um die Kommunikation, um Hilfe bei der Wohnungssuche und um die Begleitung zu Ärzten und Ämtern. Es gibt eine Kleiderkammer, ein Arbeitskreis ist momentan damit beschäftigt eine kleine, mobile Bibliothek aufzubauen.

„Bücher bieten den Menschen eine Phantasiewelt, die ihnen hilft, die meist grausamen Erinnerungen und Bilder zu verdrängen, die gerade in der nächtlichen Ruhe immer wieder kommen“, sagt Justo Moret. In den Unterkünften sind viele Menschen auf engem Raum, viele vertreiben die Nacht mit Gesprächen, Kinder weinen sich in den Schlaf, Privatsphäre ist Mangelware. Bücher können da helfen, sie vertreiben die dunklen Gedanken.

Auch das Café of Hope, dessen Träger das Dietrich-Keuning-Haus ist, wird im Rahmen einer Kooperationsvereinbarung vom Verein Train of Hope an fünf Tagen in der Woche betrieben und es hat viel Zulauf. Die Arbeitskreise des Vereins machen dort Angebote und so ist das Café zu einer wichtigen Anlaufstelle für die Flüchtlinge geworden.

„Ein wichtiges Thema ist die Hilfe zur Integration“, betont Fatma Karacakurtoglu. Viele Aktionen

sollen den geflüchteten Menschen den Weg in unsere Gesellschaft aufzeigen und erleichtern. Am einfachsten ist da der Weg über die Kultur, die Musik, die Tänze und natürlich spielt das Essen eine große Rolle.



Fatma Karacakurtoglu und Justo Moret

Foto: J. Abolnikov



So finden viele Kontakte den kulinarischen Weg, auch die Spenden können so auf eine leckere Art erbeten werden. Am Sonntag, den 24. April findet ein Spendenbrunch im Buchladen Taranta Babu statt, dort werden internationale Speisen kredenzt, der Eintritt ist frei, man spendet nach eigenem Gusto.

Informationen über die Aktivitäten des Train of Hope finden sich in der öffentlichen Facebookgruppe, die fast 900 Mitglieder hat, aber auch auf der eigenen Internetseite www.trainofhope-do.de, auf der alle Arbeitskreise aufgelistet sind.

Neue Mitglieder sind jederzeit im Zug der Hoffnung willkommen, das Spendenkonto bei der Sparkasse Dortmund lautet:

IBAN DE54 4405 0199 0911 0145 21
Hansgeorg Schmidt

Dietrich-Keuning-Haus البناء

القريب من المحطة الرئيسية للقطارات في مدينة دورتموند يفتتح بالتعاون مع مجموعة «Train of Hope» في دورتموند بتاريخ ٢٢٠١٦١٩ المقهى «Café of Hope». هنا يعمل موظفين و متطوعين في مجال المساعدة للاجئين حيث يتم في هذا المكان تحضير ندوات تختص بأمور اللاجئين الجدد في ألمانيا. في هذه القهوة يستطيع اللاجئين الاحتكاك مع أناس من مدينة دورتموند لتلقي النصائح والمعلومات المتعلقة بوضعهم الحالي و إمكانية التعرف على الحضارة هنا. بمساعدة هذه الندوات يستطيع اللاجئين ترك عزلتهم و البدء بالاندماج بالمجتمع المحيط بهم. الدعوة مفتوحة ومرحبا بجميع.

„Wir sind die Welt!“ auf dem Friedensplatz

Train of Hope e.V. fordert Solidarität mit geflüchteten Menschen



Vorsitzende des Integrationsrats, Aysun Tekin

Foto: Hansgeorg Schmidt

Es war ein sonniger Samstag, als sich hunderte Dortmunder auf dem Friedensplatz versammelten um ein Zeichen gegen die ablehnende Haltung gegenüber Flüchtlingen ein Zeichen zu setzen.

Der Verein Train of Hope e.V. hatte zu einer Demonstration für die Menschlichkeit aufgerufen und wurde von vielen Künstlern und Politikern unterstützt.

Aysun Tekin, die Vorsitzende des Integrationsrates der Stadt Dortmund bezog in ihrer Rede eine klare Position für die Integration der Flüchtlinge und der Neubürger aus den osteuropäischen Ländern. Sie forderte eine humane Lösung der Flüchtlingskrise anstatt die europäischen Grenzen zu schließen und damit die Menschen in ihrer Not allein zu lassen. Auch Fatma Karacakurtoglu, die

Vorsitzende des Vereins Train of Hope, ebenfalls Mitglied des Rates der Stadt, forderte eine Politik, die den Menschen in Syrien und anderen Krisengebieten eine Chance gibt in Deutschland und in anderen mitteleuropäischen Ländern eine neue Zukunft aufzubauen und gleichberechtigter Teil unserer Gesellschaft zu werden.

Ein großer Dank ging auch an die zahlreichen freiwilligen Helfer, die besonders in den Drehscheibenstädten Dortmund, Köln, Düsseldorf und Passau eine großartige Arbeit geleistet haben und immer noch leisten. Die musikalische Unterstützung kam von den Bands Black Vulpine, Fitches und Sara's Wohnzimmer.

Hansgeorg Schmidt

KIVI-TV (KTV):

eine "besondere" Nachrichtenbox aus Ton und Bild

Offener Kinder- und Jugendtreff (KIVI)-TV, kurz KTV ist ein visuelles Medienprojekt von Medienmachern, Pädagogen und Kindern mit Migrationshintergrund. Mit den Kindern im Alter von 6-14 bereiten wir eine bunte Palette an Beiträgen vor: Rechte der Kriegsflüchtlinge, Tiere des Monats (Wellensittich), ein Stockbrot Rezept für ein Erlebnis am Lagerfeuer. Die Akteure sind gleichzeitig vor und hinter der Kamera präsent gewesen; mal als ModeratorInnen, mal als Tänzer oder gar als Detektive. 1,2,3 los geht's! Spaß Action!



Auch Iron Man macht mal Pause: Superhelden und Prinzessinnen beim Tee
Foto: KIVI

„Ich bin ein Detektiv beim KTV!“, schreit Fernando aus Freude als er mich vor dem Haus der Vielfalt an der Beuthstr. 21 sah. Er ist neun Jahre alt und lebt seit 6 Monaten in Dortmund im Unions-Viertel. Seit dieser Zeit ist er auch ein Mitglied des KIVI's, welcher an allen Tagen der Woche von 15 bis 20 Uhr geöffnet ist. Wie einige andere Mitglieder des KIVI stammt auch Fernando aus Rumänien. Mit seiner Schwester Esmeralda (8), seine Cousine Alina (9) beieilt er sich gerade in die Räume des KIVI im Untergeschoss. Denn hier wird gleich KTV zum ersten Mal senden, bei dem Fernando und andere KIVI Kids vom Anfang bis zum Ende 2 Wochen lang mitgewirkt haben, wie

bei der Nachrichtenauswahl und deren Ausformulierungen. Das KTV ist ein vom LWL gefördertes Projekt mit den Medien-Team cinephiles (Joshie und Jonas) aus Köln. Es dauert mit Take-Outs 26 Minuten und bietet eine Nachrichtenauswahl aus Dortmund: „Ziel ist, den Kindern einen Blick in den Journalismus durch die Grenzen und Möglichkeiten des Fernsehens zu eröffnen.“ Im Ganzen möchte das Team "Fähigkeiten, Selbstbewusstsein und Kompetenzen der Kinder des Unions-Viertels fördern, um ihre Lebensqualität zu verbessern."

Inzwischen nehmen Fernando, Esmeralda und Alina im Kino-Raum ganz vorne auf den Fatboy Kissen platz und machen sich zum Start des Filmes bereit. Neben ihnen sitzt Rojda, die acht Jahre alt ist und aus dem kurdischen Teil der Türkei kommt. „Ich habe zu Beginn nicht mitmachen wollen, da ich nicht so freizügig wie Fernando vor der Kamera bin und nicht fließend Deutsch sprechen kann wie Amy“ erzählt sie. Ob aus Rumänien oder der Türkei, hier nahmen die Kinder zum ersten Mal gemeinsam an einem Medienprojekt teil und sind da-

her auf die Sendung ausgesprochen neugierig.

In dem Raum, wo die KTV-Sendung gezeigt wird, ist auch Cristina Chivulescu, die Leiterin vom KIVI (34) mit der Künstlerin Birgit Schwennecker (45). Beide interpretieren gerade die Sendung miteinander, welcher sie vorher gesehen haben. „Die Sendungen zeigen sehr schön die Vielschichtigkeit und Lebendigkeit unserer BesucherInnen“

Fernando, Esmeralda, Alina und Rojda sind noch auf ihren Plätzen, können aber der Sendung nicht ganz folgen. Sofort posieren sie vor meiner Fotokamera. Vorne auf den Stühlen haben schon neue Kinder Platz genommen - Flüchtlingskinder aus Afghanistan und Syrien. Sie können hingegen KTV aufmerksamer ansehen, verstehen können sie aber wenig davon, welches sie nicht daran hindert laut zu lachen, wenn sie ihre Spielkameraden am Bildschirm erkennen und ihre Kostüme und das Schauspiel lustig finden.

Wer bis zum Ende das KTV sah, lernte als Happy End Ali's Stockbrot-Rezept kennen, mit dem Höhepunkt, diese zusammen zu Essen und mit Mony (11) aus Palästina und Jessika (8) aus Sri Lanka zu singen.

Hatun Citkin

Foto-Stories im KiVi-Treff

Rapunzel ist im Union Viertel

Zurzeit laufen im KiVi, dem offenen Kinder und Jugendtreff- im „Haus der Vielfalt“ an der Beuthstr. 21, vier unterschiedliche Foto-Stories von der Künstlerin Birgit Schwennecker (45). Mit den Kindern und Jugendlichen im Alter von 6-bis 14-Jahren, interpretiert Schwennecker für die erste Story Stück für Stück die klassischen Märchen wie z.B. Rapunzel neu und dokumentiert diese mit ihrer Kamera. Für die zweite Story „ Wir sind Helden“-lässt sie wiederum die KIVI Kids von Kostümen inspirieren und entwickelt dabei eine Heldengeschichte. Für ihre weitere Stories nimmt Schwennecker zwei Ausflüge als Aufhänger und fotografiert KIVI Kids diese Male bei den Ausflügen in den Dortmun-



Ist es ein Vogel, ist es ein Flugzeug? Nein, es ist Super Girl!

Foto: KIVI

der Zoo und Westfalenpark. Die Stories sind ab 21. April im „Haus der Vielfalt“ zu besichtigen.

Hatun Citkin



Osterferien im Adlerhaus



Zum Klang der Gitarre wird gebaut und gemalt ...

Foto: ECHO

Diesen Frühling zeigten wir den Flüchtlingskindern unser Stadtteil. Um sie willkommen zu heißen bauten wir gemeinsam eine Sedir (Sitzbank) im Flüchtlingsheim auf der Adlerstraße. Die Sedir besteht

aus Paletten und dazu gab es auch einen niedrigen Tisch. Es machte uns großen Spaß mit der Stichsäge die Bestandteile auseinander zu sägen und mit dem Akkuschrauber zusammen zu bauen. Jeder durfte sich

eine Farbe für die Paletten aussuchen. So ist eine sehr bunte Sedir entstanden, so wie wir sind. Zwischendurch konnten wir in den Pausen Fußball spielen und vor den Graffiti am Flüchtlingsheim Fotos machen.

Viele der Flüchtlinge (aus Syrien, Albanien, Afghanistan,...) kamen uns zur Hilfe und sogar ein Musiker aus der Nachbarschaft, setzte sich zu uns und spielte für uns Lieder.

Hatun Citkin



... und geschliffen, was das Zeug hält.

Foto: ECHO

Unser ver-rücktes Leben



Dieses vom LWL (Landschaftsverband Westfalen Lippe) gesponserte Projekt, sollte eigentlich ganz anders werden. Wir wollten die Situation der Kinder und Jugendlichen aufzeigen die zwischen zwei Kulturwelten leben. Mit ihren ver-rückten Werten. Das haben wir uns im Vorfeld schön ausgedacht, aber es war für die Kinder und Jugendlichen gar kein Thema. Sie interessierten sich für die Männer und Frauenrollen, deren Alter entsprechend. Also entstand ein Filmprojekt mit theaterpädagogischen Elementen zu einem anderen ver-rücktem Leben. Nämlich

wie Männer die Frauen bezirzen und für welche Männer die Frauen sich dann entscheiden. Die Mädchen konnten richtige Prinzessinnen sein und von den Jungs todesmutig gerettet werden. Auch machte die Kostümierung den Kindern und Jugendlichen großen Spaß. So konnten mal Jungs in Frauenanziehungen herumtanzen und sich selber schminken. Birgit Schwennecker und Irina Weinschenker inszenierten ein farbenfrohes und musikalisches Stück zu Themen die den Kindern wichtig sind: Was macht eine Frau zu einer Frau? Was macht einen Mann zu einem Mann? Wie kann man diese Rollen tauschen? Was kann man vermischen? Wie kann man beide akzeptieren ohne Mobbing und mit Lampenfieber?

Hatun Citkin

Großpflegestelle Bachwichtel in der Nordstadt

Neue Räumlichkeiten in der Bachstraße eröffnet

Die Großpflegestelle Bachstraße wurde im Rahmen des Projekts „Nordwärts“ initiiert und gehört zu den insgesamt 87 Vorhaben der ersten Projektgeneration. Heute wurde sie durch Oberbürgermeister Ullrich Sierau offiziell eröffnet. In der Großpflegestelle „Die kleinen Bachwichtel“ werden neun Kinder zwischen 1,2 und 2,5 Jahren, davon acht Jungen (1x Zwillinge) und 1 Mädchen von zwei Tagesmüttern, Sonja Tatjana Bocci (Erzieherin und Tagesmutter) und Sarah Haupt (Kinderpflegerin und Tagesmutter) gefördert und unterstützt.

Bürgerschaftliches Engagement als Basis: Hausbesitzer Harun Özsoy hat auf Anregung von Nachbarin Anja Witt die Idee entwickelt, im ehemaligen Ladenlokal eine Großpflegestelle zu eröffnen.

Die großen, hellen, Räume bieten auf 138 qm den Kindern und Erwachsenen alle Möglichkeiten, einen anregungsreichen Tag gemeinsam zu gestalten und zu erleben. Spielen, toben, kochen, essen, ruhen, miteinander sein oder sich zurückziehen – alles ist hier möglich. FABIDO stattete die Räume gemeinsam mit den Tagesmüttern kindgerecht und liebevoll aus, so dass der Betrieb im November 2015 starten konnte. Die Plätze waren schnell belegt und die Kinder und ihre Eltern haben sich mittlerweile sehr gut eingelebt und fühlen sich rundum wohl. Nicht nur die Bewohner des Hauses selbst sind sehr zufrieden mit ihren neuen Mitbewohnern, den Bachwichteln, sondern auch die umliegenden Nachbarn begrüßen den jüngsten Zuwachs in ihrer

Straße. FABIDO ist sehr froh im Rahmen dieser guten Kooperation mit Harun Özsoy weitere notwendige Betreuungsplätze gerade in der Dortmunder Nordstadt schaffen zu können.

Wie wichtig Betreuungsplätze gerade in der Innenstadt-Nord sind, wird auch im bisherigen Beteiligungsverfahren des Projektes „Nordwärts“ deutlich: Immer wieder äußerten Bürgerinnen und Bürger in den unterschiedlichen Beteiligungsformaten den Wunsch nach mehr Kinderbetreuung, insbesondere im U3-Bereich. Dass diesem Wunsch nun mit einer aus bürgerschaftlichem Engagement entwickelten Idee Rechnung getragen wird, ist ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung.

Stadt Dortmund



Eröffnung der Großpflegestelle durch Oberbürgermeister durch OB Ulrich Sierau

Foto: Stadt Dortmund

Betrug am Wohnungsmarkt mit Flüchtlingen?

Fortsetzung von Seite 1.

Anerkannter Flüchtling: Khalil Sulaiman aus Syrien, Beruf Fliesenmeister, Ankunft in Deutschland im Februar 2015; Erhalt der Aufenthaltserlaubnis nach acht Monaten; Familienzusammenführung Anfang März 2015:

Bevor meine Familie nach Deutschland kam, begann ich mit der Wohnungssuche. Nach der Familienzusammenführung wurden manche Lebensbedingungen noch schwieriger. Wir mussten als achtköpfige Familie bei Freunden und Verwandten übernachten. Während dieser Zeit habe ich mich an die Flüchtlingsberatungsstelle des VMDO e.V. gewandt. Sie hat für uns über das Sozialamt in einem Flüchtlingsheim ein Zimmer organisiert.

In diesem Zusammenhang bedanke ich mich beim Sozialamt Dortmund und der VMDO Flüchtlingsberatungsstelle für deren Unterstützung. Während der Wohnungssuche erfuhr ich von meinen Landsleuten, dass einige Syrer gegen einen Finderlohn/Maklergebühr für Flüchtlinge Wohnraum organisieren. Diese Syrer haben sogar bei Facebook Wohnungen inseriert. Daraufhin habe ich für eine Wohnung einen Termin vereinbart. Von mir wurden 2.000 € Maklergebühr verlangt. Ich konnte den Preis durch Verhandeln auf 1.500 € reduzieren. Da der Vermieter Türke war, habe ich bei der Besichtigung mit ihm türkisch gesprochen, da wurde er unruhig und blockierte die Besichtigung. Danach habe ich das zweite Objekt gefunden und mich für 1.000 € Finderlohn mit dem Vermittler geeinigt. Diese Wohnung hat mir auch nicht zugesagt.

Bei den Behördengängen erhalten die als Übersetzer helfenden Personen in den meisten Fällen von uns Geld für diese Arbeit. Aus der Not der Flüchtlinge ist ein regelrechtes Arbeitsfeld entstanden. Die beteiligten Personen treffen sich in den Restaurants am Dortmunder Hauptbahnhof.



Von links Khalil Sulaiman mit Ali Yilmaz

Foto: Vedat Akkaya

Mit meinen sechs Kindern muss ich so schnell wie möglich eine Wohnung finden. Ich kann mir die verlangten Gebühren nicht mehr leisten. In dieser schwierigen Situation hoffe ich auf eine Hilfestellung von den städtischen Behörden.

Hausbesitzer: Ali Yilmaz:

Als Hausbesitzer konnte ich eine nicht ganz humane Beziehung zwischen wohnungssuchenden Flüchtlingen und deren mittlerweile in Deutschland etablierten Landsleuten beobachten.

Die Flüchtlinge müssen oft astronomische Summen für die Wohnungssuche bezahlen. Dabei werden diese notleidenden Menschen in den meisten Fällen von ihren eigenen Landsleuten betrogen. Dieser Betrug fängt in kleinen Beträgen für die Behördengänge und Übersetzungen an (10 – 50 €) und hört bei der Vermittlung von Wohnungen

(eine Monatsmiete: 500 – 2.000 €) auf. Diese Informationen habe ich von meinem Vermieter und konnte die Richtigkeit später auch in der Praxis erfahren. Das hat mich dahingehend motiviert, dass ich mittlerweile durch Vermittler keine Wohnung vermiete. Vermietungen können nur durch Vertrauenspersonen vermittelt werden.

Meiner Meinung nach sollten Probleme bei Flüchtlingswohnungen von Bund/Ländern/Kommunen als Gesamtkonzept angegangen werden. In Dortmund gibt es über tausend baufällige Wohnungen, die dafür in Frage kämen. Durch städtische Reparaturmaßnahmen könnten diese Kapazitäten dafür sinnvoll verwendet werden. Außerdem müsste die Anzahl der Übersetzer wesentlich erhöht werden, da viele Probleme durch die Verständigungsschwierigkeiten noch größer werden.

Vedat Akkaya

SCHACH IM HAUS DER VIelfALT

FÜR ALLE INTERESSIERTE: DONNERSTAGS AB 16.30 UHR

Initiativ werden!

Unternehmerisch denken und handeln, wie lernt man das?



Mit sehr motivierten und engagierten Migrantinnen aus 9 verschiedenen Ländern fand der TELE Workshop im GründerinnenZentrum Nordstadt statt. Die Frauen haben viele interessante Geschäftsideen entwickelt, Businesspläne geschrieben und am Ende der Woche u.a. Vertretern des Jobcenters und der Wirtschaftsförderung präsentiert. Der erste Schritt ist gemacht...!

Der Workshop, der im Rahmen des europäischen Projektes TELE „Unternehmerisch lernen und trainieren“ stattfand, wurde vom Verein CHANCENGLEICH in Europa e.V. in Kooperation mit dem GründerinnenZentrum Nordstadt durchgeführt.

Im Projekt entwickeln und erproben die Projektpartner aus Spanien, Rumänien, Island und Lettland geeignete Methoden und Wege, um junge Menschen zu motivieren, Eigeninitiative zu stärken und kreativ an eigenen Geschäftsideen zu arbeiten. Weitere Infos unter www.ch-e.eu

I. Petrusdottir

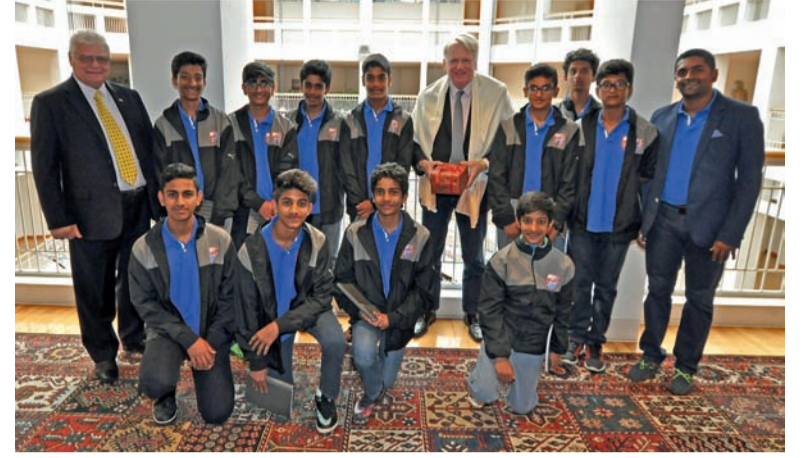


Die Workshop-Teilnehmerinnen mit Ingibjörg Petrusdottir (Mitte) von CHANCENGLEICH in Europa e.V.
Foto: J. Abolnikov

OB Ullrich Sierau begrüßte Jugend-Fußballer aus Indien im Rathaus

Ein mehrtägiges Trainingscamp beim BVB absolviert derzeit eine elfköpfige Gruppe von Jugendfußballern aus Indien. Am Dienstagabend gab es eine Unterbrechung von der Arbeit mit dem Ball: Dortmunds Oberbürgermeister Ullrich Sierau begrüßte die Gruppe im Rathaus am Friedensplatz.

Fußball und der BVB finden immer mehr Anhänger in Indien. Chris Pohl, gebürtiger Wittener, der seit 13 Jahren in Indien lebt und seit 50 Jahren Fan des BVB ist, hatte den Kontakt zwischen den jungen Fußballern, dem BVB und der Stadt Dortmund hergestellt. Die fußballbegeisterten indischen Jugendlichen trainieren in einer Fußballschule in Bangalore. Zusammen mit dieser Schule



OB Ullrich Sierau mit Jugend-Fußballern aus Indien

Foto: Stadt Dortmund/Anja Kador

und der Bangalore Youth Football League wurde das Trainingscamp in Dortmund organisiert.
Stadt Dortmund

Begegnen. Erleben. Erfahren. Ankommen

Ein Projekt mit und für junge Geflüchtete in Dortmund

Es ist ein kleines aber feines Projekt, dass der VMDO e.V. gemeinsam mit seinen Partnern, dem Dietrich-Keuning-Haus, Projekt Ankommen e.V. und African Tide e.V. in den nächsten drei Monaten durchführen wird. Junge Geflüchtete beim Ankommen positiv zu unterstützen ist das zentrale Anliegen. Mit Kochaktio-

nen, Tanzworkshops, Ausflügen, viel Freude und Neugier bietet das Projekt vielseitige und interessante Begegnungsräume für Geflüchtete und ihre ehrenamtlichen Begleiter.

Auch Letztere haben im Projekt die Möglichkeit sich mit ihrem Selbstverständnis, ihrer Rolle

und ihren Aufgaben auseinanderzusetzen. Richtig interessant wird es z.B., wenn der Literat Feridun Zaimoglu einen dreitägigen Literaturworkshop mit Geflüchteten und jungen Ehrenamtlichen macht.

Das Spannende für uns Macher ist, dass wir das Projekt mit vielen Fragen wie „Was passiert eigentlich wenn junge Geflüchtete durch junges Engagement unterstützt werden? Was entsteht, wenn sich ein neues Ehrenamt hilfreich und selbstbewusst für junge Geflüchtete einsetzt?“ oder „Was entsteht, wenn junge Geflüchtete einen der bedeutendsten zeitgenössischen deutschsprachigen Literaten treffen und sich mit Sprache beschäftigen?“ begleiten.

Wenn wir Antworten auf unsere vielen Fragen gefunden haben werden wir berichten, erstmal möchten wir Sie aber einladen dabei zu sein.

K. Stüdemann

Datum und Zeit	Veranstaltung	Ort
Mi, 27.4. 19-21 h	Themenabend: Asylrecht	AfricanTide Union
Fr, 29.4. – So, 1.5.	Workshop mit dem Literaten Feridoun Zaimoglu: „German Poika“ (Anmeldung erforderlich)	Dietrich-Keuning-Haus Haus der Vielfalt
Sa, 7.5. 15-18 h	Dance'n'Beats Start	Haus der Vielfalt
So, 8.5.	No more Boredom – Hochseilgarten Tree 2 Tree (Anmeldung erforderlich)	Treffpunkt Hbf. Dortmund
Di, 10.5. 19-21 h	Unser Dienstagabend – Unsere Gedanken	AfricanTide Union
Sa, 14.5. 15-17 h	Cook'n'Taste (Anmeldung erforderlich)	Dietrich-Keuning-Haus
Di, 17.5.	No more Boredom – Super Jump (Anmeldung erforderlich)	Treffpunkt Hbf. Dortmund
Sa, 21.5. 15-18 h	Dance'n'Beats	Haus der Vielfalt
Di, 24.5. 19-21 h	Unser Dienstagabend – Unsere Gedanken	Haus der Vielfalt
Sa, 28.5. 15-17 h	Dance'n'Beats	Haus der Vielfalt
Sa, 4.6. 15-18 h	Cook'n'Taste (Anmeldung erforderlich)	Dietrich-Keuning-Haus
Sa, 4.6., 18-21 h	Abschlussfest	Dietrich-Keuning-Haus

Dieses Vorhaben wird gefördert durch den "Förderfonds Interkultur Ruhr". So wie:



Weiter Informationen unter k.stuedemann@vmdo.de

Abschluss in Tamil endlich bundesweit anerkannt

Kultur geht verloren, wird sie nicht gelebt; Sprache geht verloren, wird sie nicht aktiv gelesen, geschrieben und gesprochen.

Dem Erhalt der tamilischen Sprache und Kultur widmet sich seit 1992 der Tamilische Kulturverein in Dortmund. Von der Kita bis zur 11. Klasse lernen dort tamilische Kinder, ihre Muttersprache zu beherrschen. Doch das vereinsinterne Abschlusszeugnis wurde von weiterführenden Schulen und Auslandsinstitut bisher nicht anerkannt.

Seit 2016 findet der Unterricht innerhalb des Bildungswerkes des VMDO statt, welches mit dem Regierungsbezirk Arnsberg zusammenarbeitet. Diese Verbindung macht möglich, dass nun erstmals sechs Absolventinnen des Sprachkurses nach erfolgreichem Abschluss eine bundesweit anerkannte Bescheinigung erhalten.

Der Tamilische Kulturverein freut sich mit seinen Schülerinnen über die öffentliche Anerkennung.

Immer samstags unterrichtet der Verein Tamil innerhalb des Bildungswerkes von 9.00 bis 14.00 Uhr im Haus der Vielfalt, Beuthstraße 21, 44147 Dortmund.



Absolventinnen mit dem Vorsitzenden des tamilischen Kulturvereins J.Kumarasamy

Foto: Prakash Thevapirathapan

D. Schmidt

Münsterstraßenfest 2016

International, weltoffen, tolerant – Dortmund ist für fast 170.000 Menschen mit Zuwanderungsgeschichte eine Heimat. Rund 180 Nationen prägen und bereichern die Gemeinschaft der Stadt. Dieser außerordentliche Reichtum soll auch in diesem Jahr wieder gefeiert werden. Darum wird sich am 28. Mai die Münsterstraße wieder in eine Straße der Vielfalt verwandeln.



Die Besucherinnen und Besucher können auf der Münsterstraße flanieren, sich über die Angebote verschiedener Vereine informieren und kulinarische Köstlichkeiten aus aller Welt probieren – von afrikanischen Spezialitäten über türkische Leckerbissen bis hin zu orientalischen Köstlichkeiten.

H. Schmidt

Frühe Hilfen

Pilar Wulff
Koordination: Frühe Hilfen
pwulff@stadtdo.de. Tel: 0231-50-24974
Adresse: Märkische Straße 24-26,
44141 Dortmund

Familienhebammen

Gesundheitsamt:
Zuhai Dagdas
Familienkinderkrankenpflegerin
Tel. 0173-5 28 60 26
zdagdas@stadtdo.de
Sabine Janowski
Familienhebamme
Tel. 0173-5 39 05 99
sjanowski@stadtdo.de
Sarah Janek
Familienhebamme
Tel. 0173-2 86 96 01
sjanek@stadtdo.de
Ismigyl Myrse
Familienhebamme
Tel. 0172-2 86 82 77
imyrsel@stadtdo.de

Soziales Zentrum Dortmund e.V., Beratungsstelle Westhoffstraße

Marion Al Zubeir-Korte
Familienhebamme
Tel. 0151-22 28 01 60
marion.al_zubeir-korte@westhoffstrasse.de
SKF – Sozialdienst katholischer Frauen
Christine Göke
Familienhebamme
Tel.: 0151-18 96 47 93
schwangerschaftsberatungsstelle.goeke@kath-centrum.de

AWO Beratungsstellen

Jenny Becks
Familienhebamme
Tel. 0151-40 80 06 10
j.becks@awo-dortmund.de
donum vitae
Brigit Oechsli
Familienhebamme
Tel.: 0157-79 58 96 16
dortmund@donumvitae.org

FAMILIEN-PROJEKT

Dortmund - Netzwerk INFamilie
Märkische Str. 24-26, 44141 Dortmund
Tel.: 0231 50-29896
E-Mail: infamilie@dortmund.de
Internet: infamilie.dortmund.de

FAMILIENBÜROS

www.familie.dortmund.de
Unter dieser Adresse erreichen Sie das Familienportal und finden Informationen zu familienorientierten Angeboten und Leistungen wie Ausflugszielen, familienfreundlicher Gastronomie sowie das Familieninformationssystem. Sie erreichen die Familienbüros in den Stadtbezirken über die Familien-Hotline:
Tel. (0231) 50-1 31 31
Die Hotline ist für Sie geschaltet:
Mo bis Fr 7.00–20.00 Uhr
Sa 8.30–13.00 Uhr

BERATUNGSSTELLEN DES PSYCHOLOGISCHEN BERATUNGSDIENSTES DES JUGENDAMTES

Beratungsstelle Aplerbeck
Wittbräcker Straße 1, 44287 Dortmund
Telefon (0231) 456013
Beratungsstelle Brackel
Asselner Hellweg 103, 44319 Dortmund
Telefon (0231) 27554/ 5
Beratungsstelle Eving
Evinger Platz 2-4, 44339 Dortmund
Telefon (0231) 50-25470
Beratungsstelle Hörde
Alfred-Trappen-Straße 39,
44263 Dortmund
Telefon (0231) 423017/ 18
Beratungsstelle Hombruch
Harkortstraße 36, 44225 Dortmund
Telefon (0231) 717051
Beratungsstelle Innenstadt
Töllnerstraße 4, 44135 Dortmund
Telefon (0231) 50-23115
Beratungsstelle Lütgendortmund
Werner Straße 10, 44388 Dortmund

Telefon (0231)67811
Beratungsstelle Mengede
Bodelschwingher Straße 131,
44357 Dortmund
Telefon 0231-372088 / 37625

Kinderschutz-Zentrum Dortmund

Gutenbergstrasse 24, 44139 Dortmund.
Tel.: 0231-206458-0

Deutscher Kinderschutzbund Dortmund

Lambachstr. 4, 44145 Dortmund
Tel.: 0231-847978-0
Fax: 0231/847978-22

Schwangerenberatungsstellen

AWO Beratungsstelle
Klosterstraße 8-10, 44135 Dortmund
Telefon: 0231-9934-222
E-mail:
beratungsstelle@awo-dortmund.de
Onlineberatung:
www.das-beratungsnetz.de

DONUM VITAE

Friedhof 4, 44135 Dortmund
Telefon : 0231-176387-4
E.mail: dortmund@donumvitae.org

Katholische

Schwangerschaftsberatungsstelle
Sozialdienst katholischer Frauen e.V.
Propsteihof 10, 44137 Dortmund
Telefon: 0231-1848-220
E-mail: schwangerschaftsberatung@kath-centrum.de

Beratungsstelle Westhoffstraße

Soziales Zentrum Dortmund e.V.
Westhoffstraße 8-12
44145 Dortmund
Telefon: 0231-840340
E-mail: info@westhoffstrasse.de

Team Kinderschutz im Jugendamt:

Levent Arslan, Koordination: Kinderschutz, Teamleiter
larslan@stadtdo.de.
Tel: 0231-5024881
Kirsten Grabowsky
Koordination:
Kinder als Anhörige alkoholkranker Eltern
kgrabowsky@stadtdo.de.
Tel: 0231-5023397

Stadt Dortmund - Gesundheitsamt

Hövelstr. 8, 44137 Dortmund
Tel.: 0231-50-23606.
Fax: 0231-50-23526
E-Mail: gesundheitsamt@dortmund.de
Internet: gesundheitsamt.dortmund.de

Abteilungen und Ansprechpartner

Stadt Dortmund - Gesundheitsdienst für Kinder und Jugendliche

Hövelstr. 8, 44137 Dortmund
Tel.: 0231-5022532, 0231-5023579
Fax: 0231 50-23556
E-Mail: 53kinder@stadtdo.de
Internet: gesundheitsamt.dortmund.de
Renate Breidenbach,
Ärztliche Leiterin
Tel.: 0231 50-22536
Fax: 0231 50-23556
E-Mail: rbreidenbach@stadtdo.de

Sozialmedizinischer Dienst, Begutachtungen für Erwachsene

Hövelstr. 8, 44137 Dortmund
Tel.: 0231-50-23528. Fax: 0231-50-26789
E-Mail: 53begutachtung@stadtdo.de
Udo Lepper, Leiter

Stadt Dortmund - Gesundheitsamt - Betreuungsstelle

Hövelstr. 8, 44137 Dortmund
Tel.: 0231 50-24772, 0231 50-23510
Fax: 0231 50-23589
E-Mail: 53betreuung@stadtdo.de
Johannes Köster, Leiter

Umwelt- und Infektionshygiene und Gesundheitsaufsicht Dortmund

Tel.: 0231 50-23575, 0231 50-23536
Fax: 0231 50-23592
E-Mail: 53ges-aufsicht@stadtdo.de

Kinderschutz-Zentrum feiert das Jubiläum des Projektes ElternSein



Seit drei Jahren führt das Kinderschutz-Zentrum in den drei Dortmunder Psychiatrien (Knappschafts-Krankenhaus, Lütgendortmund, Marienhospital, Hombruch und LWL Klinik Aplerbeck) ein Beratungsangebot für psychisch erkrankte Eltern in den Kliniken durch. Die Mitarbeiterin des KSZ, Aline Schneider, berät die Eltern in Gruppen und im Einzelkontakt zu Erziehungsfragen, die im Zusammenhang mit ihrer psychischen Erkrankung auftauchen. Sie wird dabei von den MitarbeiterInnen der Sozialdienste unterstützt. In den vergangenen drei Jahren wurden jährlich ca. 450 Beratungsgespräche mit Betroffenen geführt.

Drei Jahre ElternSein – dass wurde am heutigen Tag zusammen mit MitarbeiterInnen aus der Gesundheitshilfe, den Kliniken und Praxen und denen aus der Jugendhilfe – die meisten KooperationspartnerInnen aus dem Dortmunder Netzwerk KapDo (Kinder als Angehörige psychisch Kranker in Dortmund) - mit Vorträgen, Musik und Speis und Trank begangen. In einem kleinen Rahmenprogramm wurde an die Geschichte und Entwicklung des Projektes erinnert und die beteiligten Sozi-



alpädagogInnen stellten in einem Rollenspiel die konkrete Arbeit mit den Eltern vor. Im zweiten Teil des Programms erörterte Frau Prof. Denner die Evaluationsergebnisse des Projektes und stellte dar, dass

durch das Projekt viele Familien erreicht werden, die hoch belastet sind. Die Auswirkungen psychischer Erkrankungen von Müttern oder Vätern auf ein Kinderleben stellte Frau Ramann, Leiterin der Kinder- und Jugendpsychiatrie (Elliklinik) anhand einer ausführlichen Falldarstellung beeindruckend dar. Damit schloss sich der Kreis und es wurde sehr deutlich, dass Unterstützungsangebote für betroffene Eltern, Aufklärung und Entlastung gerade den Kindern dieser Familien hilft. Das Projekt ElternSein wurde bisher von der Stiftung Help and Hope unterstützt und ist nun auf der Suche nach stabilen Finanzierungsmöglichkeiten über das Jahr 2016 hinaus. Dafür wollten alle Anwesenden fest die Daumen drücken!

Kinderschutz-Zentrum Dortmund

Wenn Mathe Magie ist Starter-Tag Arbeitswelt in der DASA

Was ist ein „Pizza-Theorem“? Wie konstruiert man einen Würfel aus Metall? Oder: Wie fühlt sich Füttern an? Antworten gibt der „Starter-Tag Arbeitswelt“ in der DASA Arbeitswelt Ausstellung am Donnerstag, 28. April. Von 9 bis 13 Uhr können sich bereits Schülerinnen und Schüler ab der Grundschule mit allen Sinnen Berufen nähern und vor allem ihren eigenen Stärken und Talenten auf die Spur kommen. Praktische Übungen werden dabei groß geschrieben. Denn Ziel der Veranstaltung ist das Aufzeigen der vielen Möglichkeiten und Perspektiven für die Berufsorientierung. Beim „Talentparcours“ spielen daher handfeste Dinge wie Stromkabel, Metallrohre oder Pillendöschen und Servietten die Hauptrolle. Die jungen DASA-Gäste erhalten einfache Aufgaben für den „Testfall Arbeitswelt“. Das unmittelbare Ausprobieren vermittelt ein Gefühl für typische Tätigkeiten und sorgt vielleicht für erhellende Momente, in welche Richtung der Start in den Job gehen kann. Dass Mathe Magie ist, beweist WDR-Wissenschaftsredakteur Joachim Hecker, der dem Zauber der Zahlen erlegen ist. Seine Begeisterung steckt selbst Mathe-Muffel an, wie er in seiner Experimental-Show „Mathe ist kein Hexenwerk“ unter Beweis stellt.



Ein Handgriff sagt mehr als 1000 Worte - Ausprobieren, was einem liegt beim Talentparcours in der DASA Arbeitswelt Ausstellung
Bildrecht: Andreas Wahlbrink

Weitere Mathe-Knobeleien in Form von Mitmach-Objekten zeigen, wie eng die Welt der Brüche, Wurzeln und geometrischen Figuren mit unserem Alltag verknüpft ist. Außerdem bietet die DASA interaktive Führungen zu den Themen Feuer, Sinne, Lärm, virtuelle Ar-

beitswelten oder Medizintechnik. Zum Selberentdecken gibt es darüber hinaus in der DASA weitere Arbeitsplätze, wie zum Beispiel den des Fluglotsen. In der neuen Tower-Simulation erhalten „Bodenständige“ Einblicke in den sonst ganz im Verborgenen ablaufenden Arbeitsalltag. Der „Starter-Tag Arbeitswelt“ eignet sich für die Klassen 1 bis 10. Die Programme sind zum Teil anmeldspflichtig beim DASA Besucherservice, Telefon 0231 9071-2645 | besucherdienst-dasa@baua.bund.de. Zu entrichten ist der DASA-Eintritt. Alle Informationen gibt es unter www.dasa-dortmund.de.

DASA



Werdende Eltern – informiert von Anfang an
Gesundheitsamt – Jugendamt – Familien-Projekt

Informationsveranstaltung

Schwangerschaft und Elternzeit

15. Juni 2016
von 14.00 bis 16.30 Uhr
Rathaus, Friedensplatz 1
44122 Dortmund

- Infostände
- Ansprechpartner beantworten Ihre Fragen

Informationen in der Bürgerhalle über:

- (Familien-)Hebammenleistungen
- Willkommensbesuche
- Schwangerenberatung
- Vaterschaftsanerkennung/Unterhalt/Sorgerecht
- Kindergeld/Elterngeld
- Aufsuchende Elternberatung
- Vorsorgeuntersuchungen bei niedergelassenen Ärztinnen/Ärzten
- Tagesbetreuung für Kinder
- Frühförderung
- und weitere Unterstützungsangebote für Eltern

Werdende Eltern – informiert von Anfang an
Gesundheitsamt – Jugendamt – Familien-Projekt

لقاء منظم للإستعلامات

الحمل ووقت الأمومة والأبوة

15 حزيران – يونيو - 2016
من الساعة الثانية حتى الرابعة والنصف بعد الظهر
Rathaus, Friedensplatz 1
44122 Dortmund

معلومات في دار البلدية حول:

- خدمات القابلات للأسرة
- زيارات ترحيبية
- تقديم النصائح للحوامل
- الإعتراف بالأبوة/ إعالة الأسرة/ حتى الوصاية
- إعانة الأولاد مادياً / دعم مالي للوالدين
- تقديم النصائح للوالدين في البيت
- فحوصات وقائية من قبل أطباء عاشرين
- العناية اليومية بالأولاد
- عناية ميكرو خاصة
- عروضات دعم أخرى للوالدين

Wichtige Adressen und AnsprechpartnerInnen

MIA-DO-KOMMUNALES INTEGRATIONSZENTRUM DORTMUND

MIA-DO-Kommunales Integrationszentrum Dortmund arbeitet an der Umsetzung des „Masterplan Integration“.
Betenstr. 19, 44122 Dortmund
Tel: 0231-5026449, Fax: 0231-5010027
E-Mail: miadoki@dortmund.de
Internet: miadoki.dortmund.de

BÜRGERDIENSTE

Tel.: (0231) 50-13331 oder 50-13332, buergerdienste@stadtdo.de

EINBÜRGERUNG

Info-Service-Nr.: **0231-5026999**.
Sie können jedoch auch im Internet die Online-Terminvereinbarung unter www.einbuengerung.dortmund.de nutzen. E-Mail: einbuengerung@stadtdo.de
Die Einbürgerungsstelle: Stadthaus Olpe 1, 44135 Dortmund. Öffnungszeiten: Mo, Di, Do und Fr. 07:30 - 12:00 Uhr

INTEGRATIONS-SPRACHKURSTRÄGER

Auslandsgesellschaft Deutschland e.V.
Steinstraße 48, 44147 Dortmund
Tel.: 0231-838000
info@auslandsgesellschaft.de
www.auslandsgesellschaft-deutschland.de

Planerladen e.V., Sprachförderung
Rückertstraße 28, 44147 Dortmund
Tel.: 0231-828362
sprachfoerderung@planerladen.de
www.planerladen.de

Stadtteil-Schule e.V.
Oesterholzstraße 120, 44145 Dortmund
Tel.: 0231-2866250
ptendeng@stadtteil-schule.de
www.stadtteil-schule.de

pdl – Projekt Deutsch lernen
Interkulturelles Zentrum am Burgtor
Münsterstraße 9-11, 44145 Dortmund
Tel.: 0231-839822
www.vfz.de, E-Mail: office@vfz.de

Berlitz Deutschland GmbH
Hohe Straße 1, 44139 Dortmund
Tel.: 0231-1385060
Fax: 0231-13850669
dortmund@berlitz.de
www.berlitz.de

CJD-Sprachschule
Haus am Park, Evinger Parkweg 11
44339 Dortmund
Tel.: 0231-985023-9998
barbara.fertsch@cjd-dortmund.de
www.cjd-dortmund.de

Euro-Schulen Dortmund
Geschwister-Scholl-Straße 22
44135 Dortmund
Tel.: 0231-95296410
info@es.dortmund.eso.de
www.dortmund.eso.de

IB Geschäftsstelle Dortmund
Schwanenstraße 30, 44135 Dortmund
Tel.: 0231-58449860
sbs-dortmund@internationaler-bund.de
www.internationaler-bund.de

Inlingua Abteilung Integration
Westenhellweg 66-68, 44137 Dortmund
Tel: 0231-1811075
weber@inlingua-dortmund.de
www.inlingua-dortmund.de

Kath. Bildungswerk der Dortmunder Dekanate e.V.
Propsteihof 10, 44137 Dortmund

Tel.: 0231-1848249
gahle@kbs-dortmund.de
www.kbs-dortmund.de

TÜV-Nord Bildungszentrum Dortmund
Bärenbruch 128, 44379 Dortmund
Bildungsberater für Unternehmen und Privatkunden
Daniel Paar: Tel.: 0231-96700035, H.: 0171-7646102
Ronald Kaczynski: Tel.: 0231-96700031
E-Mail: r.kaczynski@tuv-nord.de

REVAG
Shamrockring 1, 44623 Herne
Tel.: 02323-155072
Herrekestraße 66, 44339 Dortmund
senol.uenlue@rag.de
www.revag.de

TÜGEM e.V.
Tel.: 0231-7281064
info@tugem.de, www.tem.meb.gov.tr

VHS Dortmund
Hansastraße 2-4, 44137 Dortmund
Tel.: 0231-50-24705
jdieckerhoff@stadtdo.de
www.vhs.dortmund.de
VHS Dortmund – persönliche Beratung
Infos unter www.vhs.dortmund.de und im gedruckten Programmheft.
Allgemeine Auskünfte: 0231-50-24727

Westfalia Bildungszentrum e.V.
Bissenkamp Str. 12-16, 44135 Dortmund
Mo.-Fr. 08:30-19:00, Sa. 09:00-14:00
Telefon: 0231-33015438
E-mail: info@westfalia-bildungszentrum.de

INTEGRATIONSAGENTUREN

Planerladen e.V. Integrationsagentur Servicestelle für Antidiskriminierungsarbeit im Handlungsfeld Wohnen
Schützenstraße 42, 44147 Dortmund
Tel. 0231-8820700
integration@planerladen.de
www.planerladen.de
www.integrationsprojekt.net

Stadtteil-Schule Dortmund e.V.
Oesterholzstr. 120, 44145 Dortmund
Tel.: 0231-28662580
info@stadtteil-schule.de
www.stadtteil-schule.de

AWO UB Dortmund
Klosterstr. 8-10, 44135 Dortmund
Tel.: 0231-9934-210
r.erdmann@awo-dortmund.de
www.awo-dortmund.de

Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband Dortmund e.V.
Beurhausstr. 71, 44137 Dortmund
Tel.: 0231-985023-9998
karin.langrzyk@drk-dortmund.de
www.drk-dortmund.de

Jüdische Kultusgemeinde Groß-Dortmund
Prinz-Friedr.-Karl-Str. 9, 44135 Dortmund
Tel.: 0231-55747213
dick@jkgd.de, www.jg-dortmund.de

Caritasverband Dortmund e. V.
Bernhard-März-Haus
Osterlandwehr 12-14, 44145 Dortmund
Tel.: 0231-86108020
caetano@caritas-dortmund.de
www.caritas-dortmund.de

MIGRATIONS-BERATUNGSSTELLEN

Arbeiterwohlfahrt Unterbezirk Dortmund
Klosterstraße 8-10, 44135 Dortmund
Tel.: 0231-9934-0
info@awo-dortmund.de
www.awo-dortmund.de

Caritasverband Dortmund e.V.
Bernhard-März-Haus
Osterlandwehr 12-14, 44145 Dortmund
Tel.: 0231-861080-0
bmaerz@caritas-dortmund.de
www.caritas-dortmund.de

Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband Dortmund e.V.
Beurhausstraße 71, 44137 Dortmund
Tel.: 0231-1810-0
anne.holz@drk-dortmund.de
www.drk-dortmund.de

Diakonisches Werk Dortmund
Rolandstraße 10, 44145 Dortmund
Tel.: 0231-8494-600
sozialbuero@diakoniedortmund.de
www.diakoniedortmund.de

IN VIA Dortmund e.V. Jugendmigrationsdienst
Propsteihof 10, 44137 Dortmund
Tel.: 0231-1848-142
u.kurz@invia-dortmund.de
www.invia-dortmund.de

Stadtteil-Schule Dortmund e.V.
Oesterholzstr. 120, 44145 Dortmund
Tel: 0231-28662580
info@stadtteil-schule.de
www.stadtteil-schule.de

HILFE UND ANGEBOTE FÜR FRAUEN

Dortmunder Mitternachtsmission Beratungsstelle für Prostituierte und Opfer von Menschenhandel
Dudenstraße 2-4, 44137 Dortmund
Tel.: 0231-144491
mitternachtsmission@gmx.de
www.mitternachtsmission.de

Frauenberatungsstelle Frauen helfen Frauen e.V.
Kronprinzenstr. 26, 44135 Dortmund
Tel.: 0231-521008
frauen@frauenberatungsstelle-dortmund.de
www.frauenberatungsstelle-dortmund.de

Frauenübernachtungsstelle Diakonisches Werk
Prinz-Friedrich-Karl-Straße 5
44135 Dortmund
Tel.: 0231-584496-0
fues@diakoniedortmund.de
www.diakoniedortmund.de

Frauzentrum Huckarde
Arthur-Beringer-Straße 42
44369 Dortmund
Tel.: 0231-391122
info@frauzentrum-huckarde.de
www.frauzentrum-huckarde.de

Kommunikations- und Beratungsstelle für Prostituierte
Nordstraße 50, 44145 Dortmund
Tel.: 0231-861032-0
kober@skf-dortmund.de
www.kober-do.de

GründerinnenZentrum Dortmund
Bornstraße 83, 44145 Dortmund
Tel.: 0231-567835-80
Telefon: 0231-5678 35-78
Fax: 0231-286739-17
Kontaktperson: Ursula Wendler

Mehrgenerationenhaus Mütterzentrum Dortmund e.V.
Hospitalstraße 6, 44149 Dortmund
Tel.: 0231-141 662
buero@muetterzentrum-dortmund.de
www.muetterzentrum-dortmund.de
Öffnungszeiten des offenen Treffs und des Cafés: Mo bis Fr 9:00 bis 18:00

SCHULE

Schulverwaltungsamt
Organisation Schulen:
Sachbearbeiter Herr Köster.

Telefon: 0231 50-23098
Email: wkoester@stadtdo.de
Schulorganisation Berufskollegs, Weiterbildungskollegs, Förderschulen: *Sachbearbeiterin Frau Wiewel.*
Telefon: 0231 50-25229
Email: aWiewel@stadtdo.de
Internet: www.do.nw.schule.de

BERATUNGSSTELLEN

Arbeitslosenzentrum
Leopoldstr. 16-20, 44147 Dortmund
Telefon: 0231-812124
info@alz-dortmund.de
www.alz-dortmund.de
Bürozeiten: Mo., Mi., Do.: 08:30-16:00; Di.: 14:00-16:00, Fr.: 08:30-14:00 Uhr

Selbsthilfe-Kontaktstelle Dortmund
Friedensplatz 8, 44135 Dortmund
Tel.: 0231-529097. Fax: 0231-52090
Mail: selbsthilfe-dortmund@paritaet-nrw.org
www.selbsthilfe-dortmund.de
Sprechzeiten: Mo + Mi 9:00-13:00 und 14:00-16:30 Uhr; Do 14:00-16:30 Uhr; Fr 9:00-13:00 Uhr sowie nach Vereinbarung

GLEICHSTELLUNGSBEAUFTRAGTEN

JobCenter Dortmund
Gabi Herweg-Zaide, Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt
Südwall 5-9, 44137 Dortmund
Tel.: 0231-842-1572
jobcenter-dortmund.bca@obcenterge.de
www.jobcenterdortmund.de

Agentur für Arbeit Dortmund
Sadjana Mitrovic, Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt und Migrationsbeauftragte
Steinstr. 39, 44147 Dortmund
Tel.: 0231-842-1272
dortmund.bca@arbeitsagentur.de
www.arbeitsagentur.de/dortmund

QUARTIERSMANAGEMENTSBÜROS

QM-Büro Rheinische Straße:
Heinrichstraße 1, 44137 Dortmund
Tel.: 0231-5337616
Sprechzeiten: Dienstag 09:00-13:00, Donnerstag 14:00-18:00
Helga Beckmann, Alexander Kutsch
qm-rheinischestrassen@stadtbuero.com
Internet: qm-rheinischestrassen.dortmund.de

Geschäftsstelle Quartiersmanagement Nordstadt
Mallinckrodtstr. 56, 44145 Dortmund
Tel.: 0231-2227373
Martin Gansau, Projektleitung
Tel.: 0151-22280154
info@nordstadt-qm.de
www.nordstadt-qm.de

Quartiersbüro Borsigplatz
Borsigplatz 1, 44145 Dortmund
Tel.: 0231-4759389
Sprechzeiten: Mi. 14:30-17:30, Do. 9:00-12:00 Uhr
Lydia Albers, Quartiersmanagerin
borsigplatz@nordstadt-qm.de

Quartiersbüro Nordmarkt
Mallinckrodtstr. 56, 44145 Dortmund
Tel.: 0151-58189363
Sprechzeiten: Dienstag, Mittwoch 9:00-12:00 und 13:00-17:00 Uhr, Donnerstag 9:00-12:00 Uhr
Jana Heger, Quartiersmanagerin
nordmarkt@nordstadt-qm.de

Quartiersbüro Hafen
Kirchenstraße 25, 44147 Dortmund
Tel.: 0151-22280153
Sprechzeiten:
Mi: 14:30 - 17:30, Do: 9:00 - 12:00 Uhr

Heike Schulz, Quartiersmanagerin
hafen@nordstadt-qm.de

Quartier Schleswiger Viertel
Devrim Ozan, Quartiersmanager
schleswiger-viertel@nordstadt-qm.de
Tel.: 0176-79052347

FREIE TRÄGER DER JUGENDHILFE

Soziales Zentrum Dortmund e.V.
Westhoffstraße 8-12, 44145 Dortmund
Telefon 0231-840340

Soziales Zentrum:
Tel. +49 231 8403-10
Seniorenwohnungen:
Tel. +49 231 8403-38 (von 10 - 12 Uhr)
Beratungsstelle Westhoffstraße:
Walter Klamsner, Tel.: 0231-840340
Fax: 0231-840341. E-Mail: WalterKlamsner@westhoffstrasse.de
www.westhoffstrasse.de

Evangelische Beratungsstelle für Erziehungs-, Ehe- u. Lebensfragen
Klosterstraße 16, 44135 Dortmund
Telefon 0231-8494480

Erziehungsberatungsstelle des Sozialdienstes katholischer Frauen
Münsterstraße 57, 44145 Dortmund
Telefon 0231-86108515

Nebenstelle Dorstfeld: Altes Pfarrhaus St.Barbara
Arminiusstraße 12, 44149 Dortmund
Telefon 0231-86108515

Beratungsstelle Scharnhorst
Hesseweg 24, 44328 Dortmund
Telefon 0231-239083

BERATUNGSSTELLEN FÜR SENIOR(INN)EN

Seniorenbüro Innenstadt West
Lange Str. 42, 44137 Dortmund
Tel.: 0231-39572-14

Seniorenbüro Innenstadt Ost
Märkische Str. 21, 44141 Dortmund
Tel.: 0231-50-29690

Seniorenbüro Innenstadt Nord
Westhoffstr. 8-12, 44145 Dortmund
Tel.: 0231-4775240

Seniorenbüro Dortmund-Aplerbeck
Aplerbecker Marktplatz 21, 44287 DO
Tel.: 0231-50-29390

Seniorenbüro Dortmund-Brackel
Brackeler Hellweg 170, 44309 DO
Tel.: 0231-50-29640

Seniorenbüro Dortmund-Eving
Evinger Platz 2-4, 44339 Dortmund
Tel.: 0231-50-29660

Seniorenbüro Dortmund-Hörde
Hörder Bahnhofstr. 16, 44263 DO
Tel.: 0231-50-23311

Seniorenbüro Dortmund-Hombruch
Harkortstr. 58, 44225 Dortmund
Tel.: 0231-50-28390

Seniorenbüro Dortmund-Huckarde
Urbanusstr 5, 44369 Dortmund
Tel.: 0231-50-28490

Seniorenbüro Dortmund-Lütgendortmund
Werner Str. 10, 44338 Dortmund
Tel.: 0231-5029670

Seniorenbüro Dortmund Mengede
Bürenstr 1, 44359 Dortmund
Tel.: 0231-47707760

Seniorenbüro Dortmund Scharnhorst
Gleiwitzstr. 277, 44328 Dortmund
Tel.: 0231-50-29680

WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG DORTMUND

NORDSTADT-BÜRO
Mallinckrodtstraße 2
44145 Dortmund
Tel. 0231-286739-0
hubert.nagusch@stadtdo.de

ABTEILUNGEN UND ANSPRECHPARTNER FÜR FAMILIEN

Sozialpsychiatrischer Dienst - Beratungsstelle Mitte
Eisenmarkt 3, 44137 Dortmund
Tel.: 0231-5022534
E-Mail: 53psych-mitte@stadtdo.de

Sozialpsychiatrischer Dienst - Beratungsstelle Nord
Bornstr. 239, 44145 Dortmund
Tel.: 0231-5025391
E-Mail: 53psych-nord@stadtdo.de

Sozialpsychiatrischer Dienst - Methadonambulanz
Tel.: 0231 5025392, Fax: 0231 50-26638
E-Mail: 53methad-amb@stadtdo.de
Susanne Dillenhöfer, Ärztliche Leiterin

Beratungsstelle zu sexuell übertragbaren Krankheiten, AIDS und Tuberkulose
Hövelstraße 8, 44137 Dortmund
Tel.: 0231-5023601. Fax: 0231-5023592
E-Mail: aidsberatung@stadtdo.de
Internet: dasaidsteam.dortmund.de (keine Anmeldung erforderlich)

FLÜCHTLINGSARBEIT (VMDO E.V.)

Übergangseinrichtungen

Adlerhaus
Adlerstrasse 44, 44137 Dortmund
Leitung: Eleftheria Korchanidou
Tel: 0231-28678923
E-Mail: s.korchanidou@gid-do.de

Leuthardstrasse
Leuthardstraße 1-7, 44135 Dortmund
Leitung: Gesa Harbig
Tel: 0231-28676790
E-Mail: g.harbig@gid-do.de

Flüchtlingsberatung VMDO e.V.
Beuthstr. 21, 44147 Dortmund
Ulrike Podhajski
Tel: 0231-28678242. Fax: 0231-28678166
E-Mail: u.podhajski@vmdo.de
Sprechzeiten: Mo., Di., Do., Fr.: 10-12 Uhr

Koordinierung Ehrenamtliche Hilfe (VMDO e.V.)

Johanna Jost
Adlerstrasse 44, 44137 Dortmund
Tel. 0231-28678923
E-Mail: jjost@vmdo.de

BEVI - BERATUNG DER VIELFALT (VMDO E.V.)

Beratungen zur Beruflichen Entwicklung
Beuthstraße 21, 44147 Dortmund
Fatma Karacakurtoğlu
Tel.: 0231-28678744, Fax: 0231-28678166
E-Mail: bevi@vmdo.de
www.vmdo.de/bevi/

KiVi - KINDER DER VIELFALT (VMDO E.V.)

Offener Kinder- und Jugendtreff für Kinder im Alter zwischen 6-14 Jahren
Beuthstraße 21, 44147 Dortmund
Öffnungszeiten: Mo.-Fr.: 15:00-20:00, Sa.: 14:00-20:00, So.: 14:00-18:00 Uhr
Tel.: 0231-28678163
c.chivulescu@vmdo.de
www.vmdo.de

Say it Loud

Premiere am 3.6. im Kinder- und Jugendtheater



Theatergruppe „Say it loud“

Foto: DKH

Intensive und erfolgreiche Wochen der Proben liegen hinter uns. Mit der Unterstützung des VMDO und der Erstaufnahmeeinrichtung Adlerstraße konnte das Kinder und Jugendtheater der Stadt Dortmund 16 Jugendliche eine Woche lang an die Epscheider Mühle in's Sauerland schicken. 5 Tage und Nächte voll intensiver Proben und Gespräche. Es wurde viel gelacht, manchmal auch geweint und wenig geschlafen. Da wir uns selbst versorgt haben, war das Essen fast wie zu Hause. Unter dessen nimmt unser Theaterstück

mehr und mehr Gestalt an. Wir sind 16 Teilnehmer und Teilnehmerinnen und kommen aus 6 Ländern. Die meisten von uns sind aus Syrien, aber einige auch aus Eritrea und vom Balkan, aus Marokko und auch aus Deutschland. Unsere Geschichten, hier in NRW, Zuhause und auf der Flucht bilden die Grundlage unseres Theaterabends. Mit viel Humor, Selbstonie und Genauigkeit wollen wir den Blick auf die Realitäten lenken. Auf die kleinen Absurditäten des Alltags hier, aber auch auf die Grausamkeit in den Kriegsgebiete-

Info: Say it loud ist ein zweijähriges Theaterprojekt des KJT-Dortmund in Zusammenarbeit mit dem „Haus der Vielfalt“, der Erstaufnahmeeinrichtung Adlerstrasse und dem JKC Rheinische Str.135. Das Projekt will den jungen Leuten ermöglichen, Geschichten aus ihrer Heimat, von ihrer Flucht und dem Ankommen in Deutschland mit den Mitteln aus Tanz, Theater und Akrobatik zu erzählen und in einen Dialog mit dem Publikum zu treten.

ten in unseren Heimatländern. Seit August 2015 gibt es unsere Theatergruppe, die mittlerweile viel mehr ist als das. Wir sind in dieser Zeit als Gruppe zusammen gewachsen. Wir sind Freunde geworden. Bitte kommt alle zu unserem Theaterstück und redet danach mit uns.

Unsere Termine sind:
Premiere am 3.6.2016
Vorstellungen am 4.6., 5.6., 2.7. und 3.7.2016 jeweils um 19 Uhr

Kinder- und Jugendtheater

Der Goldene Schnitt

Ein neues Theaterstück über Beschneidung



Schauspieler im Stück „Der goldene Schnitt“

Foto: Theater Dortmund

Das Schauspiel Dortmund zeigt ein neues Theaterstück über Beschneidung bei Jungen muslimischen und jüdischen Glaubens: „Der goldene Schnitt“ von Regisseur und Arzt Tuğsal Moğul führt mitten hinein in eine emotionale Debatte zwischen verschiedenen Kulturen, Traditionen und Religionen. Was passiert? Ibrahim und Judith bereiten die große Feier zur Beschneidung ihres Sohnes vor: Verwandte, Freunde und Kollegen sind eingeladen und finden sich

zum Tag der Tag zusammen - aus dem Jungen Ismail soll ein Mann werden. Doch je mehr das Fest dem Höhepunkt entgegen treibt, desto größer werden die Bedenken beim Vater – Beschneiden oder nicht? Ein Urteil des Kölner Landgerichts hatte im Frühsommer 2012 eine große Debatte um Beschneidungen ausgelöst – Körperverletzung oder zu schützende religiöse Tradition? Jüngst diskutierte die AfD erneut, männliche Beschneidung gesetzlich

zu verbieten. Seit Dezember 2012 gibt ein Bundesgesetz Sicherheit, um die Beschneidung bei Säuglingen und Jungen aus religiösen oder medizinischen Gründen vorzunehmen – seitdem stehen sich aber zwei Positionen unvereinbar gegenüber: das Grundrecht auf körperliche Unversehrtheit einerseits und das Grundrecht auf religiöse und kulturelle Selbstbestimmung von Menschen muslimischen und jüdischen Glaubens andererseits.

Für das Schauspiel Dortmund erarbeitet Tuğsal Moğul - Autor, Regisseur, Schauspieler und Facharzt für Anästhesie - einen Theaterabend zu dem umstrittensten Stück (männlicher) Haut. Es spielen Jasmina Musić und Murat Seven. Vorstellungen am 22., 28. April, 14., 29. Mai und im Juni. Die Karten (Reservierung 0231.50.27222) kosten 15,- € und 10,- € ermäßigt.

Theater Dortmund

Die Dortmunder Spiegel-Blockade

Eine kollektive Protestaktion gegen den sogenannten „Tag der deutschen Zukunft“

Für Samstag, 4. Juni 2016 hat ein deutschlandweites Bündnis von Neonazis abermals den sogenannten „Tag der deutschen Zukunft“ ausgerufen. Dieses Jahr soll er auf Dortmunds Straßen zelebriert werden, erwartet werden ca. 1.500 Nazis.

Das Schauspiel Dortmund wird

gemeinsam mit dem Künstlerkollektiv „Tools for Action“ und zahlreichen weiteren Partner*innen in der Stadt ein deutliches Zeichen des Widerspruchs gegen Rassismus und Antisemitismus setzen - mit Hilfe von aufblasbaren Barrikaden aus großen Spiegel-Würfeln. Das Besondere an dem Projekt:

Den ganzen Mai über können Engagierte und Interessierte aus der Dortmunder Zivilgesellschaft in einer eigens dafür eingerichteten „Werkstatt“ im Schauspielhaus und in zahlreichen Schulen an den aufblasbaren Würfeln mitbauen – Kunst gegen Nazis, kinderleicht und Spaß dabei!

Für den Einsatz der Würfel im öffentlichen Raum suchen wir zahlreiche Menschen, die bereit sind, die Dortmunder Straßen den Nazis nicht widerspruchslos zu überlassen. Treffpunkt und Zeit werden noch bekanntgegeben.

Wenn Sie interessiert sind, auf dem Laufenden gehalten und in

den Newsletter-Verteiler aufgenommen werden möchten, dann schreiben Sie bitte eine Email an spiegelblockade@theaterdo.de mit dem Betreff „Spiegelblockade Newsletter“.

Alle Interessierten sind herzlich willkommen! Mehr Informationen zu den Künstlern unter

www.toolsforaction.net

Gefördert von und in Zusammenarbeit mit der Koordinierungsstelle für Vielfalt, Toleranz und Demokratie der Stadt Dortmund, dem kommunalen Integrationszentrum der Stadt Dortmund u.a.

Theater DO

Buchtipp:

Wer die Nachtigall stört... (1960) von Harper Lee

Eine Kindheit im Herzen des Südens von Amerika in den dreißiger Jahren: Die Geschwister Scout und Jem Finch wachsen in der Geborgenheit des müden Städtchens Maycomb, Alabama, auf. Dort ticken die Uhren langsamer als anderswo: Die Menschen lassen sich Zeit, es gibt Tratsch am Gartenzaun, Klatsch zum Tee, jeder kennt des anderen Stimme am Telefon und die Damen betten sich zum Drei-Uhr-Schlafchen, wenn es heiß ist. Zwischen Blumengärten, weißen Häusern und tropischen Bäumen suchen die Kinder nach Geheimnissen, ertasten ihre Grenzen und finden stets zurück in die Obhut ihres liebevollen Heims. Ihr Vater, der menschenfreundliche Anwalt, Atticus, lehrt sie Höflichkeit, Güte und Toleranz.

Doch in der Gesellschaft des Südens klafft ein uralter Spalt, gehackt mit der Axt des traditionellen Rassismus.

Als Atticus die Verteidigung eines offensichtlich unschuldigen schwarzen Landarbeiters übernimmt, der eine weiße Frau vergewaltigt haben soll, sickert eine Bedrohung in das kindliche Idyll. Die kleine Scout beginnt zu verstehen, dass die Welt ein fremder, vernunftloser Ort sein kann, an dem die hohen Werte ihres Vaters nur schwache Gültigkeit zu besitzen scheinen.

Als das Buch erschien war es der Hass aus Tradition, der noch im-

mer vor allem in den Südstaaten Amerikas der schwarzen Bevölkerung entgegenschlug. Dr. Martin Luther King kämpfte für die Umsetzung des papiernen Wahlrechts für Afroamerikaner. Schikane und Angstmasche der Beamten hielten sie fern von den Wahlen. Weiße Gewalt und weißer Terror wurden nicht geahndet, weil eine weiße Jury die Täter freisprach.

„Wer die Nachtigall stört ...“ zielt mit der Stimme seiner kindlichen Protagonistin auf einen universellen Nerv für Gerechtigkeit und entfachte in vielen Köpfen ein Umdenken. Harper Lee beschwor die versöhnende Kraft des Mitgefühls, auf die auch Dr. King später baute, als er die „Selma-nach-Montgomery-Märsche“ anführte.

Und das ist Lees Zauberstück: Der Leser prüft seinen Charakter unter dem Blick des Mädchens Scout und wird mit Atticus' Stimme verleitet im realen Leben sein Bewusstsein zu schärfen, in die Haut des vermeintlichen Widersachers zu schlüpfen, um „eine Weile darin

herumzulaufen“.

Ein Unrecht sei es, auf eine Nachtigall zu schießen, erklärt Calpurnia, die resolute Haushälterin den Kindern, weil die Nachtigall nur Freude sei. Der Singvogel wird zum Bild für das Unantastbare, das Schützenswerte in einer Welt, die zunehmend zu erkalten droht. Ohne seinen Gesang – und ohne die Fähigkeit zu lauschen und hinzusehen – gewönne Hässlichkeit die Oberhand, und Menschen ohne Gewissen würden sich in ihr tummeln.

„Wer die Nachtigall stört...“ ist ein zeitloser Klassiker, ein vielgeliebtes Buch, das die Empathie des Lesers entfacht und die Macht zur Veränderung besitzt.

Daniel Schmidt



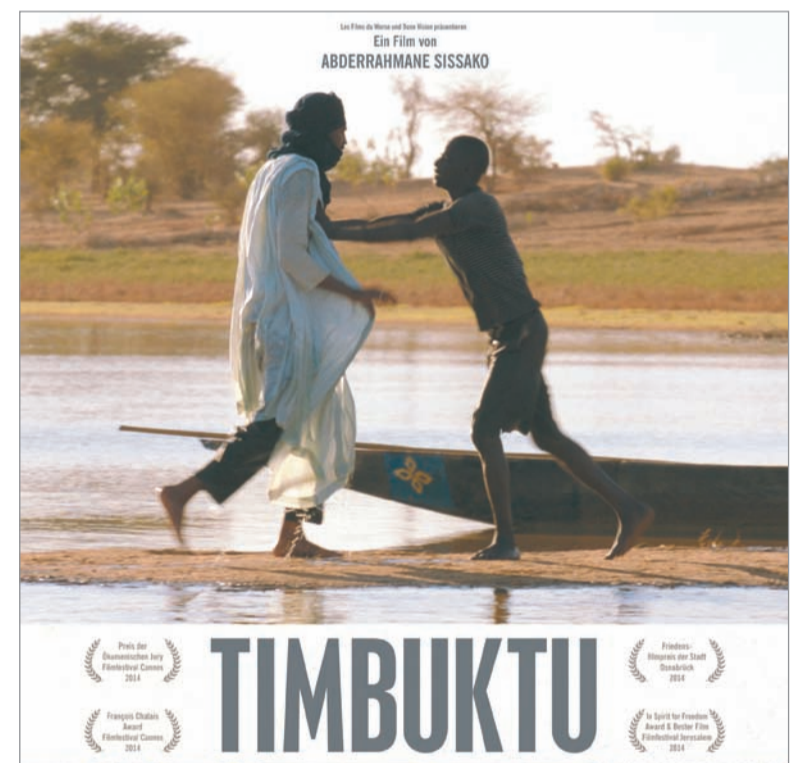
Filmtipp:

Timbuktu (2014) von Abderrahmane Sissako

Das erste Bild zeigt eine gehetzte Antilope; das letzte ein fliehendes Kind. Dieser Rahmen fasst, was islamistische Faschisten mit Unschuld und Schönheit anstellen, wenn sie ihr Schwarzes Banner hineinrammen. Sie kommen in Pick-Up-Jeeps, johlende Männer mit Schnellfeuerge- wehren, die selbsternannten „Verteidiger des Glaubens“. Ihre absurden Verbote schallen durch Timbuktus Gassen: keine Musik, keine Zigaretten, kein Fußball; Frauen müssen Strümpfe und Handschuhe tragen ... Verstöße bestrafen sie mit brachialer Gewalt, während sie ihre eigenen Gesetze brechen.

Abderrahmane Sissako zeigt einen Film von entlarvender Klarheit, voll symbolischer Kraft. Vor dem Hintergrund der Belagerung Timbuktu durch die Terrorgruppen Ansar Dine und Al-Qaida im Islamischen Maghreb (AQMI) 2012, erzählt er die Geschichte des Hirten Kidane, der mit seiner Familie jenseits der Stadt friedlich in den Dünen lebt. Kidane gerät unter den Mahlstein der Scharia, als er aus Versehen in einem Zwißt Amadou, den Fischer, tötet. Zum Tode verurteilt, betet er nicht gen Mekka, sondern in jene Richtung, wo seine Frau und seine Tochter sind.

Es ist dieser Trotz, fest zu halten an dem, was lebendig ist, der die Islamisten bloßstellt: Unter dem Schmerz von Peitschenhieben verwandelt sich die Schreie der Sängerin in Musik; unter dem Verbot des Spiels kicken die Jungen auf dem Bolzplatz und feiern ihre Tore – mit einem imaginären Ball.



Sissako zeigt die Dschihadisten als Bande mit Verständigungsproblemen, voller Widerspruch und Zweifel. Sie streiten über die Qualitäten von Messi und Zidane, während sie das Fußballspielen mit Schlägen ahnden; nachts irren sie den Klängen der verderbten Musik hinterher, ratlos, ob gottpreisende Gesänge die Verhaftung rechtfertigen. Vernunft und Verstand setzen sie ihre Doktrin entgegen.

Die Steinigung eines jungen Paares durch Islamisten im Staate Mali, 2012, war für Sissako Auslöser, den Film zu machen. In „Timbuktu“ zeigt er eine Steinigung, unterbrochen vom plötzlichen, graziösen Tanz eines

Dschihadisten, der zuvor das Musizieren verboten hatte. Selbst ihm bleibt im Anblick der Barbarei nur übrig, sich dem Schönen hinzugeben, das in ihm noch verborgen ist. Sissako findet Bilder, die sich einbrennen, die das Absurde auf den Punkt bringen. „Mit meinem Film versuche ich, ein Feuer zu entfachen, das letztlich für Verständnis und Klarheit sorgt“, sagt der mauretanische Regisseur in einem Interview. Klar wird die Armseligkeit und letztendlich die Machtlosigkeit der Unterdrückten im Angesicht des Guten, des Schönen und der Wahrheit.

Daniel Schmidt

„Bestimmt wird alles gut“ von Kirsten Boie

Auf Augenhöhe der Kinder erzählt Kirsten Boie die Geschichte einer Familie, die von Syrien nach Deutschland flüchtet.

Während hierzulande Kinder mit Plastiklichtschwertern ihren „Krieg“ spielen, wird die Kindheit dort von Bomben, Panzern, Gewehren zertrümmert. Dort spielen Kinder „wer die meisten Patronen findet“, dort haben sie immerzu Angst.

Wie ein Kind es erzählen würde, erfahren die jungen Lauscher und Leser von den Geschwistern Rahaf und Hassan, die ein schönes Zuhause hatten in Syrien, bevor die Flugzeuge kamen, bevor der Bürgerkrieg ein Leben dort unerträglich machte. Sie erfahren von der beschwerlichen Flucht voller Gefahren und Ungewissheit; und es sind die Details, die ein Kind sieht, die für großes Verständnis und Mitgefühl sorgen: die arme Lieblingspuppe, die im Dunkel des Rucksacks zurückgelassen wird; der Glaube, dass Mütter doch eigentlich nicht weinen; dass „Erst-aufnahmelager“ ein schweres Wort ist.

Die Autorin des „Ritter Trenk“ zeigt, wie das Spielen Sprachbarri-



eren überwindet, und dass die Erwachsenen es den Kindern gleich-tun sollten.

In Deutsch und Arabisch geschrieben, mit kräftigen Bildern von Jan Birck und einem Anhang mit ersten Sätzen und Wörtern zum Deutsch- und Arabischlernen, ist

dieses kleine, wahre Buch (ab 6 und für alle) nicht nur die gelungenste Antwort auf Kinderfragen zum Thema, sondern eine bewegendende Anleitung zum Aufeinander-zugehen: aturid an takun sadiqi? (Willst du mein Freund sein?)

D. Schmidt

FUSSBALL UND INTEGRATION IN DORTMUND 2016

Interkulturelles Fußballturnier - 4. Auflage



Wie in den letzten Jahren üblich, organisieren der VMDO e.V. und AGASCA e.V. auch 2016 wieder ein Fußballfest mit dem Ziel, Flüchtlinge und Einheimische über Fußball zu verbinden. Eine kulinarische Reise mit köstlichen Gerichten aus den Herkunftsländern der Mannschaften (Süd-asien, Türkei, Afrika, Arabien und Deutschland) begleitet von aufstrebenden Musikern unserer Stadt und Region, runden das Angebot für aktive und passive Fußballfreunde und Nachbarn ab.



An den Wochenenden ab dem 09.07. bis zum 07.08. werden die Sportanlagen:

FC Merkur 07: Schumannstrasse 5a, 44145 Dortmund und SC Dorstfeld 09: Bummelberg 1, 44147 Dortmund ab 12:00 Uhr jeweilige Austragungsorte sein.

Die genauen Spieltage sind die Wochenenden am 09./10.07., 16./17.07., 23./24.07. sowie der Sonntag am 31.07., an dem das Halbfinale ausgetragen wird und der Sonntag am 07.08. 2016, wenn das Finale gleichzeitig Höhepunkt und Abschluss der Veranstaltung ist. Es gibt viele attraktive Preise zu gewinnen.

Interessierte Teams und Vereine können noch bis zum 30. Mai 2016 anfragen. Tel 01 57- 55 83 42 34 E-Mail: amadou@gmx.com

Frühlingsfest mal anders!

Palästinensische Gemeinde feiert mit Flüchtlingen im DKH

Falafel, Folklore und orientalische Musik – diese Mischung ist ein Garant für ein gelungenes Frühlingsfest der anderen Art. Mehr als 600 Flüchtlinge und Alteingesessene folgten der Einladung der Palästinensischen Gemeinde zu Dortmund und dem VMDO und feierten bis in die späten Abendstunden im Dietrich-Keuning-Haus. Die palästinensische Folkloregruppe Al-Carmel und die tamilische Tänzerin Mamathy Roy Ravendiran sowie die Theatergruppe „Say it loud“ präsentierten ein vielfältiges und buntes Gesicht der Stadt Dortmund. Ziel des Festes war es, Begegnungen zwischen Flüchtlingen und Dortmunder Bürgern zu schaffen. Begegnungen sind schließlich der erste Schritt,

um sich kennenzulernen und Unbehagen abzubauen. Dieses Fest galt vor allem den ehrenamtlichen Helfern „ohne deren unermüdeten Einsatz es keine Willkommens-Kultur gäbe und ganz

viele Dinge überhaupt nicht funktionieren würden“, so die Initiatorin und Koordinatorin des Festes Elaine Yousef, stellvertretende Vorsitzende des VMDO.

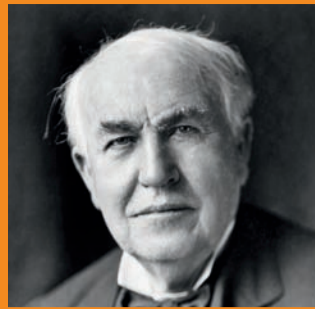
Palästinensische Gemeinde



Initiatorin des Festes, Elaine Yousef, mit Kindern

Foto: H.Steffens

SPRUCH DES MONATS:



Das, was du bist, zeigt sich an dem, was du tust.
Thomas A. Edison (1847 – 1931), US-amerikanischer Erfinder

Englisch: *What you are, will show in what you do.*
Russisch: *То, что вы собой представляете, характеризует то, что вы делаете.*
Türkisch: *Ne olduğunu ne yaptığın gösterir.*
Französisch: *Qui tu es se montre à ce que tu fais.*

FRÜHLINGSRÄTSEL



Ein deutsches Sprichwort über Geduld:



- kleineres, in vielen Arten auftretendes, Staaten bildendes Insekt
- kleinere Ansammlung von Wasser
- Im Frühjahr blühende, stark duftende Blume
- Teil einer Pflanze, aus dem sich eine Blüte oder Blätter entwickeln
- starke, strahlende [optische] Wirkung einer Sache
- alte Bezeichnung für Frühling
- Nacht zum 1. Mai, in der sich (nach dem Volksglauben) die Hexen auf dem Blocksberg treffen und ihr Unwesen treiben
- am Boden nistender Singvogel von unauffälliger Färbung
- ein Frühjahrstierkreiszeichen
- (als Staude wachsende) Pflanze mit großen Blättern
- römische Göttin des Erdwachstums
- Insekt (einer bestimmten Art) in einem frühen Entwicklungsstadium
- auf biochemischen Vorgängen beruhende Lichtausstrahlung vieler Lebewesen
- neblige Luft, getrübbte Erdatmosphäre
- äußerlich mausähnliches, nachtaktives Nagetier aus der Familie der Bilche
- Erdhalbkugel
- bestimmte Tage im Mai mit erhöhter Frostgefahr
- Paarungszeit bestimmter größerer Wald- und Feldvögel
- im Vorfrühling blühende Pflanze mit trichterförmigen violetten, gelben oder weißen Blüten
- für etwas wichtigster Zeitabschnitt innerhalb eines Jahres
- Blütenstaub
- Glückshormon
- Freizeitaktivitäten im Freien; englisch
- Verzehr mitgebrachter Speisen im Freien
- zähflüssige, braune, viel Zucker enthaltende Masse
- kleine, hartschalige Nuss mit rundem, ölhaltigem, wohlschmeckendem Kern
- hoher Grad der Beglückung, des Vergnügens, der Freude
- Getränk aus Wein, Schaumwein, Zucker und Früchten oder würzenden Stoffen
- Laubbaum mit weißer Rinde
- Gesichtsfarbe, Hauttönung
- krankhafte Reaktion des Organismus auf bestimmte körperfremde Stoffe
- unsichtbare Strahlen, die chemisch und biologisch stark wirksam sind
- Leuchtkäfer
- dampf rollendes Geräusch, das dem Blitz folgt

Die Lösung ist auf der Seite 11.

Man sagt, das Gras sei grüner auf der anderen Seite – aber hinterm Zaun gibt's noch mehr zu entdecken ...

